P. o. germ.
521
Kd.

Digitized by Google

G.o.germ. 521 kd

Grimm

Digitized by Google

<36613374590011

<36613374590011

Bayer. Staatsbibliothek

Digitized by Google

Digitized by Google

JACOB GRIMM

REDE AUF WILHELM GRIMM

UND

REDE ÜBER DAS ALTER.

Digitized by Google

REDE AUF SCHILLER

GEHALTEN IN DER FEIERLICHEN SITZUNG
DER KÖNIGL. AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN
AM 10. NOVEMBER 1859
VON
JACOB GRIMM.

Dritter Abdruck. 1860. Velinpapier. gr. 8. 8 Sgr.

ÜBER DEN
URSPRUNG DER SPRACHE
VON
JACOB GRIMM

AUS DEN ABHANDLUNGEN DER KÖNIGL. AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN ZU BERLIN VOM JAHR 1851.

Fünfter unveränderter Abdruck. 1862. Velinpapier. 8. 10 Sgr.

Digitized by Google

REDE AUF WILHELM GRIMM

UND

REDE ÜBER DAS ALTER

GEHALTEN IN DER KÖNIGL. AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN
ZU BERLIN

VON

JACOB GRIMM.

HERAUSGEGEBEN

VON

HERMAN GRIMM.

BERLIN,
FERD. DÜMMLER'S VERLAGSBUCHHANDLUNG.
HARRWITZ UND GOSSMANN.
1863.

Digitized by Google

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.
Bayerische
Staatsbibliothek
München

Digitized by Google

REDE AUF WILHELM GRIMM.

Ich soll hier vom bruder reden, den nun schon ein halbes jahr lang meine augen nicht mehr erblicken, der doch nachts im traum, ohne alle ahnung seines abscheidens, immer noch neben mir ist. ihm zum andenken niedergelegt sei denn ein gebund erinnerungen, die sich aber, wie man in diesem kreise erwarten wird, fast nur auf seine wissenschaftliche thätigkeit erstrecken. seine sonstigen lebensbegegnisse hat er selbst schon einmal anderswo erzählt.

Unter sippen und blutsverwandten dauert ja die lebendigste, vollste kunde und ihnen stehn von natur geheime zugänge offen, die sich den andern schlieszen. nicht allein leibliche eigenheiten und züge haben sich einzelnen gliedern eines geschlechts eingeprägt und zucken in wunderbarer mischung nach, sondern dasselbe thut auch die geistige besonderheit, dasz man oft darüber staunt; da hält ein kind den kopf oder dreht die achsel genau wie es vater oder groszvater gethan hatte und aus seiner kehle erschallen bestimmte laute mit derselben modulation, die jenen geläufig war; die leisesten anlagen, fähigkeiten und eindrücke der

Digitized by Google

seele warum sollten nicht auch sie sich wiederholen? menschlicher freiheit geschieht dadurch kein eintrag, denn neben solchen einstimmungen und ähnlichkeiten entfaltet sich zugleich auch die entschiedenste selbständigkeit jedes einzelnen, weder dem leib noch dem geiste nach sind sich je, solange die welt besteht, zwei menschen vollkommen einander gleich gewesen, nur neben, mitten der die regel bildenden menschlichen individualität brechen strichweise wie aus dem hintergrund jene ausnahmen vor, die das band unsrer abstammung nicht verleugnen und ihm rechnung tragen.

Mir erscheint nun, dasz dieser edle, die menschheit festigende und bestätigende hintergrund seine gröszte kraft hat zwischen geschwistern, stärkere sogar als zwischen eltern und kindern. geschlechter haben sich zu stämmen, stämme zu völkern erhoben nicht sowol dadurch, dasz auf den vater söhne und enkel in unabsehbarer reihe folgten, als dadurch dasz brüder und bruderskinder auf der seite fest zu dem stamm hielten. nicht die descendenten, erst die collateralen sind es, die einen stamm gründen, nicht auf sohnschaft sowol als auf brüderschaft beruht ein volk in seiner breite. ich laufe gefahr mich in eine politische anwendung zu verlieren und will lieber den einfachen grund angeben warum brüder sich besser verstehen und erkennen als vater und sohn. eltern und kinder leben nur ein halbes leben miteinander, geschwister ein ganzes. der sohn hat seines vaters kindheit und jugend nie gesehen, der vater nicht mehr seinen sohn als reifen mann und greis erlebt. eltern und kinder sind sich also nicht volle zeitgenossen, das leben der eltern sinkt vornen in die vergangenheit, das der kinder steht hin-

Digitized by Google

ten in die zukunft; aber geschwister, wenn ihr lebensfaden nicht zu früh abgeschnitten wurde, haben zusammen als kinder gespielt, gehandelt als männer und nebeneinander gesessen bis ins alter. niemand weisz folglich bessern bescheid zu geben als vom bruder der bruder und diesem natürlichen verhalt hinzu tritt noch ein sittlicher. der vater vom sohne redend wird sich seiner gewalt über ihn stets bewust bleiben, der sohn zeugnis vom vater ablegend der gewohnten ehrfurcht nie vergessen. geschwister aber stehen untereinander, ihrer wechselseitigen liebe zum trotz, frei und unabhängig, so dasz ihr urtheil kein blatt vor den mund nimmt. und dazu nun die leibliche geschwisterähnlichkeit, also insgeheim auch die geistige, dem vater gleicht der sohn nur mehr oder weniger als halb, weil er auch mutterzüge in sich aufnimmt, hingegen brüder theilen sich in des vaters und der mutter gesicht und besitzen von jedem irgend etwas; laszt brüder sich in der kindheit noch so unähnlich erscheinen, im alter wenn ihre wangen einfallen, gleichen sie einander durch die bank.

Von acht unsrer eltern söhnen war ich der zweite, Wilhelm der dritte, beide nur éin jahr im alter unterschieden, gleich gekleidet und stets zusammen rückend, zum vierten bruder hin war ein gröszerer abstand, und wenn ich seiner gedenke, trübt sich die seele mir, dasz er sein ganzes leben hindurch alleinstehend mehr auf sich selbst angewiesen war. auch der fünfte und sechste hielten nah zueinander, der siebente und achte waren, wie der erste bruder noch als kleine kinder dem tode verfallen, so dasz ich nun obenan stand. man hört wol sagen, dasz in gesegneter ehe die älteren kinder

Digitized by Google

mehr dem vater, die jüngeren mehr der mutter nachschlagen, so wie dasz unter den söhnen der erste minderbegabt sei als der zweite, diesen aber der dritte übertreffe, wie auch in kindermärchen immer der dritte hervorgehoben wird; haben solche wahrnehmungen irgend grund, so stehn ihnen sicher zahllose ausnahmen entgegen.

Wilhelm, ein blühender, froher knabe hatte die kinderjahre ohne gefahr durchlaufen und alle krankheiten waren an ihm vorübergegangen, während mich maser und blattern hart ergriffen und meinem gesicht eine fülle von narben eindrückten, deren spur lange nicht schwinden wollte, er blieb unversehrt davon. als wir vollwachsen waren, ragte er daumenbreit über mich hinaus. an des jünglings gesundheit begann aber, wie am rothwangigen apfel, innerst ein wurm zu nagen, dessen sitz die ärzte jahrelang nicht konnten ausfindig machen, bald war dem siechenden sein athem beklommen, dasz er nur mühsame schritte that, bald das herz beschwert: es fing plötzlich heftiger zu klopfen an und liesz nicht nach bis durch einen harten schlag, wie man einen kasten zuwirft, das gleichgewicht der pulse hergestellt wurde. diese steten, in der frischesten lebenszeit sich erneuernden ängste und drohungen eines übels, das er nie vollends überwand, obschon die gefahr nach stufen zurückwich, musten auf seine ganze gemüthsart und empfindungsweise einen tiefen eindruck hinterlassen. den einzelnen anfällen war jedesmal abspannung, dann wolthätige erholung gefolgt, der kopf zum glück immer ganz frei geblieben und von da aus senkte sich bald auch neuer mut in die abgemattete brust. unmittelbar in der schwächung des leibs fühlte

Digitized by Google

sich sein geist gekräftigt und früher als gewöhnlich reifend, geduld und gleichmut fachten seine lebenshoffnung unausgesetzt an, gaben seinen gedanken schwung und flöszten ihm feinheit des nachsinnens, tact der beobachtungen ein. was er damals dachte oder niederschrieb, würde er auch später noch ebenso gedacht und geschrieben haben, seiner ausbildung war aller sprung benommen und ein förderndes ebenmasz verliehen. Um diese zeit las er nicht allein zur schonung und erheiterung, sondern aus innerem trieb unsere groszen dichter und war gleich entschieden Göthen zugewandt, während ich, der weniger anhaltend im zusammenhang lesen konnte, erst mehr von Schiller eingenommen, nach und nach auch von jenem ergriffen wurde. dann aber tröstete und ergetzte ihn ein uns beiden wie von selbst aufgegangnes, durch keinen unterricht gehobenes zeichentalent: in tusch und sepia, mit pinsel oder rabenfeder pflegten wir figuren und bäume sauber nachzubilden, welche neigung uns noch bis ins erste universitätsjahr begleitete, hernach muste sie zurückstehen. ihm aber hat die günstig erworbene fertigkeit, worin er es weiter gebracht hatte als ich, späterhin dienste geleistet, da ihn alte wichtige handschriften zur durchzeichnung ihrer züge und bilder reizten, deren inhalt dann auch vorgenommen und von ihm veröffentlicht wurde.

So nahm uns denn in den langsam schleichenden schuljahren éin bett auf und éin stübchen, da saszen wir an éinem und demselben tisch arbeitend, hernach in der studentenzeit standen zwei bette und zwei tische in derselben stube, im späteren leben noch immer zwei arbeitstische in dem nemlichen zimmer, endlich bis

Digitized by Google

zuletzt in zwei zimmern nebeneinander, immer unter einem dach in gänzlicher unangefochten und ungestört beibehaltener gemeinschaft unsrer habe und bücher, mit ausnahme weniger, die jedem gleich zur hand liegen musten und darum doppelt gekauft wurden. auch unsere letzten bette, hat es allen anschein, werden wieder dicht nebeneinander gemacht sein; erwäge man, ob wir zusammengehören und ob von ihm redend ich es vermeiden kann meiner dabei zu erwähnen.

Auf der universität hatten wir, einer wie der andere dasselbe studium ergriffen, das der rechtswissenschaft, durch nichts zu ihr hingezogen, als weil der vater schon, der selbst jurist war, es so gemeint oder angeordnet hatte, oder weil für die frühe verwittwete mutter auf dieser laufbahn ihrer ältesten söhne am schnellsten eine stütze hervorgehn sollte. bricht einmal die altverlebte eintheilung allen wissens in vier facultäten zusammen, deren jede in ihrem schlepp die verschiedenartigsten gegenstände des lebens und lernens gefaltet mit sich trägt; dann wird auch jünglingen der gerade weg zu dem, was sie mit deutlichem trieb von frühauf anziehn und einmal erfüllen soll, unverbaut sein, zur seite liegen bleiben dürfen was die vorbereitung auf ein verwickeltes, oft zweideutiges und fruchtloses examen von ihnen fordert, und dann kann das rechte losungswort für ihr eigentliches talent desto leichter ausgesprochen werden. keinem von uns beiden, die wir mit ernst und eifer studierten, hat die erworbne rechtskenntnis hernach zu irgend einer stellung im lande verholfen; den gedanken mich einem gelehrten betrieb des römischen rechts zu widmen muste ich fahren lassen und durch einführung des code Napoleon

Digitized by Google

in Hessen war uns ohnedem alle freude an der wissenschaft benommen, der gewinn des mühsam erlernten hingeschwunden. für Wilhelm sogar spurlos, ich wenigstens habe aus freien stücken mich noch in der folgezeit mit dem altdeutschen recht näher befaszt. die universität aber war uns, als freiere fortsetzung der schule, nur zu einem allgemeinen bildungsmittel geworden.

Wir hatten eine lange schon genährte neigung ausbildend unser ziel auf erforschung der einheimischen sprache und dichtkunst gestellt, welchen man doch die lebhafteste anziehungskraft für junge gemüter beilegen musz. die denkmäler und überreste unserer vorzeit rücken einem unbefangnen sinn näher als alle ausländischen, scheinen unleugbar gröszere sicherheit der erkenntnis anzubieten und in alle beziehungen des vaterlandes einzugreifen. der mensch würde sich selbst geringschätzen, wenn er das was seine ureltern nicht in eitlem, vorübergehendem drang, vielmehr nach bewährter sitte lange zeiten hindurch hervorgebracht haben verachten wollte. auf die kräftige speise und auf alle leckerbissen der classischen literatur mundet auch die einfachere derbe hausmannskost. gerade dasz uns so viel zerbröckeltes, unvollendetes und lückenhaft aufbewahrtes vor augen geführt wird, regt die einbildungskraft an und bruchstücke flöszen uns ein mitleiden ein, das sie zu betrachten und zu ergänzen auffordert. offenen blicken konnte sich nicht bergen, dasz hier ein frisches fast unbebautes feld vorliege, dem günstige erträge abzugewinnen seien. was in den letztverflossenen hundert jahren dafür unternommen worden war erwies sich als ohnmächtig; darunter ragten Bodmers

Digitized by Google

bemühungen als das bedeutendste vor, ohne dasz sie nachfolge, geschweige fortschritte aufgerufen hätten. Lessings geist ahnte den werth unserer alten dichtung, war aber nicht auf das beste und vorzüglichste, sondern auf stücke erst des zweiten oder dritten rangs gefallen. Klopstocks verschrobene kunde von unserm alterthum konnte keine wirkung erzeugen, gründlich und mehr als man öffentlich davon gehört hat, war Vossens bestreben, nur dasz es unter vielen andern arbeiten nicht in die höhe wachsen konnte, blosz in seinem werke von der zeitmessung blicken deutliche kennzeichen dessen durch, was er zunächst vorgenommen hatte. Göthe und Schiller zeigten der altdeutschen poesie sich eher abgeneigt als förderlich und erst die neueren romantischen dichter begannen sie nachdrücklich zu empfehlen.

Es war uns, mir erst nach anderweit eingelenkten schweren versuchen zuletzt gelungen wieder zusammen an der nemlichen bibliothek eine stellung zu finden, die unsere pläne und vorsätze begünstigte. nun galt es stille, ruhige arbeit und samlung, die sich jahre lang nur selbst genügen konnten und unser wissen langsam, doch unablässig gedeihen lieszen. es waren die glücklichsten jahre unseres lebens, in solcher ruhe, wenn ich hier die worte eines alten dichters gebrauchen darf, ergrünte unser herz wie auf einer aue. von allen seiten her, nach allen seiten hin war gesammelt und geforscht worden, endlich erwachte auch das verlangen einiges von unsern ergebnissen vorzulegen und mitzutheilen.

In einem und demselben jahre traten wir zuerst, jedweder besonders mit sehr verschiedenen büchern

Digitized by Google

auf, welchen doch beiden deutliche gunst widerfuhr. ich suchte darzuthun, dasz was man als minnesang und meistersang zu unterscheiden pflegte, gerade in einer ihnen gemeinsamen wesentlichen form dasselbe sein müsse, ihre abweichung nur als herabsinken einer kraft in unkraft anzusehn sei, wie alte gebräuche überall absterben und verkümmern, so dasz doch immer noch bedeutende ähnlichkeiten davon zurückbleiben. die gewonnene ansicht erkenne ich fortwährend als die richtige und zu erster entscheidung scheinen mir auch die damals beigebrachten gründe ausgereicht zu haben; der gegenstand trug alle fähigkeit in sich späterhin aus reicherem material glänzender und ohne das, was die erste behandlung überwucherte, entfaltet zu werden. Bedeutenderen eindruck machte aber Wilhelms übersetzung der dänischen kämpeviser, wobei es auch schon an einleuchtenden untersuchungen über die deutsche heldensage nicht gebrach. sicher ist nichts schwerer als epische lieder, deren naiver ausdruck verschmolzen ist mit ihrem ganzen innern gehalt, in eine andere, wenn schon verwandte sprache zu übertragen, strenggenommen scheint es fast unmöglich, ihre ausdrucksweise bietet selbst einheimischen kennern genug dunkelheiten dar, wie sollte nicht ein ausländer an vielen stellen straucheln? es war doch daran gelegen einmal das volle gefühl des tons und der weise, die in diesen liedern anschlagen, zu empfangen; hat nicht Vossens Homer, soweit er im einzelnen hinter dem allzeit unerreichbaren original zurückbleiben musz, dennoch dessen geist und lebendigen athem erfaszt und nachgebildet, dadurch die einsicht epischer poesie unter uns allen tiefer aufgethan. ich entsinne mich, dasz damals

Digitized by Google

Niebuhr, dem die dänischen dichtungen geläufig waren, die gelungne färbung dieser verdeutschung rühmte, und ganz vor kurzem erst ist mir ein urtheil kund geworden, das Hebel darüber gefällt hat und ich mich hier vorzutragen nicht enthalte, welche freude würde es meinem bruder bereitet haben, wenn die worte dieses gefeierten, mit dem volkston des liedes vertrautesten dichters jemals noch zu seinem ohr gedrungen wären. 'Wenn dir', schreibt Hebel einem freunde, 'in der poesie wie in der natur frischer lebendiger morgenhauch, gekühlt über den wassern und in den bergen und gewürzt im tannenwald besser behagt als die drückende schwüle oder gar der anhauch aus einem blasbalg, so lies Grimms altdänische heldenlieder, balladen und märchen'. Wilhelms buch hat, was verwundern könnte, keine zweite auflage erfahren, die bald darauf gefolgte neue ausgabe der originale hätte zu zahlreichen veränderungen und verbesserungen führen müssen, und die unterdessen aufgestiegene bekanntschaft mit unserm heimischen epos erleichterte auch das verständnis der dänischen sowie der oft noch schönern entsprechenden schwedischen urtexte selbst, es bedurfte keiner wörtlichen, eben dadurch erschwerten nachhülfe weiter.

Nichts natürlicher als dasz nach diesen erstlingen wir nun auch eine zeitlang uns zu neuen hervorbringungen einigten. sogar hatten wir die kühnheit für das damals noch in den ersten stoppeln liegende feld und ein der allgemeinen theilnahme fernabstehendes fach eine zeitschrift zu beginnen, die es nur zu drei schwachen bänden brachte und nachdem sie mit manchen übelständen gerungen hatte, heute wenig oder

Digitized by Google

nichts von bleibendem werthe darbietet, wer an uns selbst und unsern fortschritten näheren theil nimmt, mag etwan einzelnen aufsätzen schon den spitzenden keim dessen ansehn, was in der folge besser hervortrat und höher wachsen konnte. er wird mitten darunter einigen fast noch rohen oder wilden grammatischen ansichten begegnen, die ich hernach zu erziehen oder zu zähmen mich beflisz, ohne dasz ich sie zu verleugnen brauche. klar vor augen liegen in dieser zeitschrift die grundrisse einer ihm später überaus gelungenen arbeit meines bruders, ich meine sein buch über die deutsche heldensage und stehe gar nicht an es als das hauptwerk seines lebens zu bezeichnen. es ist darin so vieles genau und fein angesponnen und gewoben, dasz wenn auch manche faden anders aufgezogen und eingeschlagen sein könnten, doch fast überall wolgefallen und befriedigung aus dieser arbeit entspringen. ihm war unvergönnt eine neue dritte umarbeitung, zu welcher er unablässig nachsammelte fertig zu hinterlassen und andere hände dürfen sich kaum darein mischen. kurz vor den altdeutschen wäldern war auch eine gemeinschaftliche ausgabe des Hildebrandliedes erschienen, die erste überhaupt als lied auffassende, was vorher nur als prosa galt, nachdem ich im jahr 1810 die leichte entdeckung der darin wie im Wessobrunner gebet verborgnen alliterationen gemacht hatte. dies lied lag eben auf dem weg zu einer bald erfolgenden ausgabe der Edda, von welcher es, aus mehr als einem grunde, beim ersten bande geblieben ist. offenbar hatten wir zu hoch gegriffen und uns zugetraut, dasz die wahrnehmung und entfaltung überraschender bezüge, die das nordische mit unserm alterthum hat, schritt

Digitized by Google

halten könne mit besiegung zahlloser schwierigkeiten, die der alte text herbeiführt und wozu es langer über Rasks isländische grammatik hinausreichender bekanntschaft mit den geheimnissen der altnordischen sprache bedurfte. gleichwol gereichte die muthig angesetzte arbeit selbst, mir wenigstens, zur festigung meiner studien in diesem wichtigen theil unserer sprachkunde.

Mit gröszerem behagen schaue ich zurück auf die begonnene seitdem nicht wieder ausgesetzte samlung deutscher märchen und sagen, die ich nachher noch zu besprechen mir erlaube.

Nach diesen gemeinschaftlichen, mit aller lust gepflognen arbeiten trat aber eine wendung ein, die nun wieder getrennte und von einander abweichende schritte forderte. Dasz jeder seine eigenthümlichkeit wahren und walten lassen sollte, hatte sich immer von selbst verstanden, wir glaubten solche besonderheiten würden sich zusammenfügen und ein ganzes bilden können. schon beim Hildebrandlied, noch mehr bei der Edda, lernte ich einsehen, dasz unserm besten willen und wissen dabei auch erhebliche schwierigkeiten entgegentraten. offen, wie ich war, und geneigt meinungen aufzustecken oder zu bestreiten, schien es mir dasz vor dem publicum eine ansicht, von wem auch sie ausgegangen, überwiegen oder weichen müsse, er aber gerechter und schonender gesinnt, nicht ohne stärkeres selbstgefühl auf dem behaupteten beharrend, wollte lieber, dasz nebeneinander und dem leser zur wahl hingestellt würde, was zwischen dem herausgeben unvermittelt bliebe. als nun im fortgang unserer studien ich zu rechter zeit den guten griff einer deutschen grammatik gethan hatte, die damals gleich einer noth-

Digitized by Google

wendigkeit in dem ganzen fach erschien, von welcher alle gunst ausgieng oder abhieng, die mir, also auch ihm fernerhin zu theil wurde, war ich auf einmal gegen ihn in vortheil gestellt, und ein abstand unserer naturen worüber wir allmälich erst uns klar geworden sind, fieng an sich geltender zu machen. von kindesbeinen an hatte ich etwas von eisernem fleisze in mir, den ihm schon seine geschwächte gesundheit verbot, seine arbeiten waren durchschlungen von silberblicken, die mir nicht zustanden. seine ganze art war weniger gestellt auf erfinden als auf ruhiges, sicheres in sich ausbilden. alles, soviel in den gang seiner eignen forschungen einschlug, beobachtete er reinlich und strebte es zu bestätigen; das übrige blieb ihm zur seite. fünde sind jedoch bedingt dadurch dasz nahe und fern gesucht werde, häufig ohne vorherbestimmung der stelle, wo sie zu heben stehen, ein ganzer stof will gleichsam als neutral bewältigt sein, aus dem dann die ergebnisse tauchen. kühnen und wagenden steht ungesehen das glück bei, plötzlich ist etwas gerathen; Wilhelm mochte nicht auf gerathewol ausgehen. ich weisz, den Ulfilas, Otfried, Notker und andere hauptquellen vom ersten bis zum letzten buchstaben genau zu lesen hat er nie unternommen noch vollführt, wie ich es oft that und immer wiederthue, niemals ohne zu entdecken. ihm genügte stellen aufzuschlagen, die er im besondern fall zu vergleichen hatte. an der grammatischen regel lag ihm jedesmal nur so weit, als sie in seine vorhabende untersuchung zu gehören schien und dann suchte er sie fest zu halten. wie hätte er darauf ausgehen wollen, die regeln selbst zu finden, zu überbieten und zu erhöhen? ihm gewährte freude und beruhigung sich

Digitized by Google

in der arbeit gehen, umschauend von ihr erheitern zu lassen, meine freude und heiterkeit bestand eben in der arbeit selbst. wie manchen abend bis in die späte nacht habe ich in seliger einsamkeit über den büchern zugebracht, die ihm in froher gesellschaft, wo ihn jedermann gern sah und seiner anmutigen erzählungsgabe lauschte, vergiengen; auch musik zu hören machte ihm grosze, mir nur eingeschränkte lust.

In solcher gemächlichen ausführung seiner vorhaben, wie anhaltende gleichmäszige schritte dennoch weit reichen, ist von ihm rühmenswerthes begonnen und vollendet worden. er las sich texte aus in handschriften die ihm in aller nähe vorlagen und die er durch genommene abzeichnung oder facsimile schon lieb gewonnen hatte, um durch sorgsame behandlung ihre herausgabe vorzubereiten. er pflegte und besserte mit redlicher einsicht so genau er nur vermochte. gieng auch seinen emendationen das glänzende und schlagende der von Lachmann ab, das gefüge, geschmeidige der von Haupt, so empfahlen sich doch seine ausgaben einzelner gedichte sämtlich durch die vorhin gerühmten eigenschaften. ich bewundere seine schöne ergänzung des grafen Rudolf, wie sie der zierlich eingerichtete druck anschaulichst vor augen legt. Conrads von Würzburg, eines in vielem mit Ovid vergleichbaren dichters, darstellung und sprache beschäftigten ihn lange, wie seine ausgabe des Schwanritters, der Schmiede und Silvesters bezeugen; kein anderes gedicht hatte er öfter und aufmerksamer gelesen als den trojanischen krieg, dessen vollständige bekanntmachung er noch erlebte. mit dem Rolandslied und allen gestaltungen des Rosengarten, so viel er ihrer habhaft werden konnte war

Digitized by Google

er höchst vertraut und ein neugewonnenes bruchstück des letzteren sollte eben noch mitgetheilt werden, als ihn der tod überraschte. unter allen gedichten am meisten jedoch war es Freidank, den er nach vielen handschriften bearbeitete und dessen zweite fertig gearbeitete ausgabe sich jetzt unter der presse befindet. hätte er doch auch die dafür unternommene vergleichung deutscher sprichwörter zum abschlusz bringen können, manches in den anmerkungen mitgetheilte macht das verlangen rege. auszerdem zeugen noch einzelne im schosze unsrer Akademie vorgetragene abhandlungen über Athis, Althochdeutsche glossen und gespräche seine stets in diesem fach bewährte thätigkeit. was am wenigsten bekannt ist, überaus werthvolle und langathmige samlungen zur mittelhochdeutschen sprache, aus welchen ich mich oft raths bei ihm erholte, sind mit feiner feder in exemplare des Ziemannischen wörterbuches eingetragen, schon vor beginn des von Benecke angefangenen werks und davon unabhängig, obgleich theilweise dadurch überflüszig gemacht. dabei hatte er aller handgriffe, die für ausgaben alter dichtwerke befolgt und geläufig werden müssen sich bemächtigt, namentlich alle metrischen regeln, die um diese zeit erhoben und auf die spitze gebracht wurden, üben und beoachten gelernt, angelegentlicher als solche grammaticale gesetze die auf textbestimmung noch keinen einflusz gewonnen hatten. hierin schlosz er sich zunächst an Lachmann an, der eigentlich auch nicht grammatisch gestimmt, aber metrisch gerüstet und bewehrt bis an die zähne war und seiner scharfsinnigen lehre alsobald gelungene anwendungen folgen liesz. nicht zu geschweigen ist endlich

Digitized by Google

einer schon der früheren zeit heimfallenden bedeutsamen schrift Wilhelms über deutsche runen, wozu ihm ganz zufällig die ausgrabung eines sehr zweifelhafte schriftzüge enthaltenden steins in Hessen veranlaszt hatte. mit sichtbarem erfolg dringt er in den ursprung und die verbreitung der runen überhaupt ein und erläutert die auf vielen tafeln mitgetheilten zeichen in befriedigender zusammenstellung zumal der gothischen, angelsächsischen, altnordischen und, wie sie heiszen markomannischen. Doch gebricht eine weiter reichende vergleichung und erwägung slavischer, griechischer oder phönicischer alphabete, welche er auch später nachzuholen keine aufforderung in sich selbst fand, weshalb reichlich nachgesammelte angelsächsische und nordische runen unverarbeitet liegen geblieben sind.

In diesem allen oder doch dem meisten stehen sich vorneigung und talent bei ihm und mir einander gegenüber und ich werde nicht selten im nachtheil erscheinen. meine eigenheit ist eine andere. herauszugeben liegt mir blosz dann nah, wenn etwas seltnes und wichtiges in meine hand fällt oder ein text in unmittelbarem bezug auf eine hauptuntersuchung liegt. critische ausgaben zu bereiten macht mir, ich gestehe es, eben kein vergnügen, ich bin froh dasz es andere thun und nütze ihre leistungen. es ist wahr, Wolframs Wilhelm hat man erst recht gelesen, seit er von Lachmann geheilt und aufgestellt worden war, und ich verkenne nicht die von ihm und seiner schule auch vielen andern gedichten geleisteten dienste, wiewol mir vorkommt, dasz auch die metrische wissenschaft eben so leicht gefahr läuft in das unsichere zu schweifen, als man es halsbrechenden etymologischen künsten vorzu-

Digitized by Google

werfen pflegt. mein spruch lautet 'besser gelernt als gelehrt' und ich fühle es, dasz meiner grammatik das practische lehrhafte element entgeht, räume aber ein, ausgaben zu machen, zu wiederholen und zu bessern sei ein viel näheres bedürfnis als das die wörter und formen zu erschlieszen.

Sollte nicht was sich hier beispielsweise an einem brüderpaar erzeigt, höhere anwendung auf den betrieb der wissenschaften insgemein leiden? kommt in ihrem groszen gebiet derselbe unterschied zweier richtungen, deren jede für sich reiz und glanz hat, zum vorschein? denn zuerst entsprossen sind alle wissenschaften aus einem bedarf, der nach seiner stillung und befriedigung immer weiter führende verlangen erzeugte. die medicin, wie schon ihr name gibt, gieng hervor aus der unmittelbaren nothwendigkeit zu heilen und darum die kräfte der pflanzen und steine zu erkunden, die chirurgie aus einer nothwendigkeit hand zu legen an den verband der wunden und knochenbrüche. es hatte unendlichen werth solcher heilkräfte zu gewahren und im besitz solcher geschicklichkeit des verbindens sich zu befinden. aus jener kräuterkunde ist allmälich botanik, aus jener beschäftigung mit erde und gestein chemie und geognosie entsprungen, aus der einsicht in alle innere theile des leibs und in den knochenbau die vergleichende anatomie*) von welcher die ärzte und wundärzte noch nicht die ahnung hatten. diese wissenschaften sind also über ihre anfängliche, wenn auch

*) 'die vergleichende anatomie' fehlt im manuscript, das eine, wie ich selbst weifs und wie der charakter der handschrift überdies lehrt, rasch angefertigte abschrift ist. ich habe die worte ergänzt wie sie der sinn zu fordern scheint. d. Herausgeber.

Digitized by Google

fortwährend unerläszliche anwendung hinausgeschritten in ein endloses, kein nahes ziel, sondern das fernste in die augen fassendes bestreben. wir erlernen eine benachbarte sprache oder eine erloschene der vorzeit, um sie dergestalt zu verstehen und zu üben, dasz wir uns in ihrem umfang frei zu bewegen und alles was darin verfaszt wurde zu erkennen vermögen, eine menge regeln sind zu diesen zwecken aufgestellt, geprüft, geläutert und beobachtet worden. sie leiten getrost zur lehre aber auch zur heilung und berichtigung der durch länge der zeit entstellten von zusatz oder auslassung verderbten schriftlichen denkmäler. abgewandt den blick von so weitgreifenden, dennoch, wenn man den ausdruck dulden will, wieder engeren zwecken offenbart sich eine gewisse unzulänglichkeit der bisherigen anstalten für eine neu vordringende, auf kaum geebneten pfaden rüstig aufstrebende forschung. auch das wiederaufrichten unserer alten deutschen und die bessere ergründung selbst unserer heutigen sprache wird von gewicht für die nothwendig gewordene aufnahme aller und jeder bisher vernachlässigten europäischen zungen in den kreis vielfacher studien, wofür die sanscritischen sprachen den entscheidendsten ausschlag gegeben haben. eine vergleichende grammatik ist geschaffen und erblüht, deren ergebnisse sich auch, wie nicht ausbleiben kann, rückwärts zu den classischen sprachen wenden. die classische philologie, ihrer festgegründeten herrschaft und ihres heilbringenden einflusses sich bewust, wird, ohne das geringste aufzugeben, freudig anerkennen, dasz sich neue schichten des wissens gebildet haben, deren unabhängige erfolge nicht zu hindern sind; wie sollte dem arzte der chemiker

Digitized by Google

oder botaniker ein dorn im auge sein? ich bin fern davon meine in so groszartigen bestrebungen der heutigen sprachforschung klein erscheinenden studien irgend hervortreten zu lassen, ich wollte blosz in bezug auf meinen bruder ihre richtung bezeichnen. Wilhelm hatte wenig geschick fremde sprachen zu erlernen, ich glaube er wäre ein sehr guter arzt geworden, ich ein schlechter, zur noth ein leidlicher botaniker.

Bisher sprach ich von den unterschieden zwischen uns brüdern, was ich hinzuzufügen habe sind lauter einklänge.

Wir haben noch zuletzt gegen unseres lebens neige ein werk von unermeszlichem umfang auf die schultern genommen, besser, dasz es früher geschehen wäre, doch waren lange vorbereitungen und zurüstungen unvermeidlich; nun hängt dieses deutsche wörterbuch über mir allein. ein doppeltes ziel schwebte uns vor. die heutige spracherklärung hatte, wo nicht aller, doch der meisten vortheile theilhaftig zu werden, die aus erhöhter forschung hervorgegangen sind. dann aber sollten reiche anführungen alle einzelnen wörter beleben und bestätigen; es kam darauf an selbst gleiche oder ganz ähnliche beispiele zu häufen, weil sie die gangbarkeit des ausdrucks, die sparsam beigebrachten dessen seltenheit bezeugen musten. dann aber unterlieszen wir jede beschränkung auf den heutigen sprachstand und trugen auch die wörter der vergangnen uns zunächst stehenden jahrhunderte ein. der heutigen sprache ist fast jeder mächtig, ohne dasz er viel nachschlage, seitdem aber angefangen ist die schriften der vier letzten jahrhunderte zu sammeln und neu herauszugeben, wie hätte ein dafür nothwendiges hülfs-

Digitized by Google

mittel gebrechen dürfen? alle leser werden die schöne ausführlichkeit loben, die mein bruder den einzelnen wortbedeutungen gab und gern die oft ungleiche behandlung der ableitungen oder wurzeln dulden, ohne dasz hiermit ein tadel des einen oder des andern verfahrens ausgesprochen sein soll. mag seit des treuen mitarbeiters abgang die aussicht auf vollendung des werks durch dessen urheber selbst noch zweifelhafter geworden sein, als sie menschlichen voraussetzungen nach gleich anfangs war, so tröstet mich die begründete hofnung dasz jemehr mir noch selbst auszuarbeiten gelingt, die ganze einrichtung, art und weise des unternehmens fest ermittelt sein und auch bewährten nachfolgern erreichbar bleiben werde. wol ist die aufgewandte mühe anstrengend, doch macht die aufeinanderfolge der verschiedensten wörter dasz im steten wechsel der gesichtspunkt erfrischt erscheint.

Tragen wir einen dank davon für alle mühe und sorge, der uns selbst zu überdauern vermag, so ist es der für die samlung der märchen, die nicht nur eine unverwüstliche nahrung für die jugend und jeden unbefangenen leser darbieten, sondern auch, wie die durchdringende einsicht gelehrt hat, einen groszen und der forschung unentbehrlichen schatz des alterthums in sich bewahren. dieser .....

Das ende der rede fehlt. das manuscript lag in papier eingeschlagen auf Jacobs schreibtische. er zögerte mit dem druck weil er einen neuen schlusz schreiben wollte, zu diesem zwecke vielleicht nahm er das letzte blatt von den übri-

Digitized by Google

gen fort und legte es an einer stelle nieder wo es bis jetzt nicht zu entdecken war. als verloren ist es demnach wohl nicht zu betrachten, doch glaubte ich, da das eifrigste nachforschen nichts ergab, die rede einstweilen unvollständig wie sie vorliegt mittheilen zu dürfen. sie behandelte, soviel ich mich erinnere, noch die gemeinsame arbeit an den märchen und wandte sich dann zum schlusz.

Gehalten wurde sie in der Akademie der wissenschaften am 5ten juli 1860. wie fast immer wenn er öffentlich zu sprechen hatte begann Jacob Grimm mit etwas heiserer, oft unterbrochener stimme, bis er allmälich in flusz kam. er war der letzte der in jener sitzung sprach und die zeit vorgerückt als er begann. viele werden sich seines anblicks noch erinnern, wie er die beschriebenen blätter gegen das fenster gewandt hielt um besseres licht zu erhaschen und wie der schein der dämmrung auf sein weiszes haar fiel.

Wilhelms krankheit und tod kamen unerwartet. er war im herbst 1859 von einer kleinen reise auffallend frisch und rüstig zurückgekehrt. der anfang seines leidens erschien als etwas unbedeutendes. ganz plötzlich trat die gefahr ein, ein carbunkel entwickelte sich auf dem rücken, der nicht weichen wollte. zuletzt glaubten wir dennoch das übel sei überwunden. 'Gottlob', sagte mein vater, in seinem bette sitzend, 'ich hatte wirklich gedacht die sache nähme ein schlimmes ende, und ich habe noch soviel zu thun'. dann liesz er sich ein paquet papiere geben das die neue ausgabe des Freidank enthielt, deren druck gerade beginnen sollte. auch eine neue auflage der märchen wurde in jenen tagen fertig und die zum verschenken bestimmten exemplare von ihm ausgetheilt. dasz er aber noch ehe die krankheit eintrat ein gefühl gehabt, er werde den winter vielleicht nicht überleben, zeigten später aufgefundne anordnungen für den druck dieser Freidankausgabe, nach denen dann auch verfahren worden ist.

In einer nacht war alles entschieden, heftiges fieber trat ein, am morgen des 16. december starb er. er war nicht bei klarer besinnung. Jacob der neben seinem kopfkissen auf einem niedrigen sessel sasz und fast seine athemzüge

Digitized by Google

zählte, erkannte er, hielt seinen anblick aber für ein bild und sagte wie ähnlich es sei. er sprach viel zuletzt und hier trat das seltsame ein, dasz dicht vor seinem tode die wirren gedanken durch ein plötzlich eintretendes geheimwirkendes gesetz geordnet klaren inhalt erhielten. in wohlgefügten, ruhig entwickelten sätzen sprach er über sich, was er gewollt und gethan, gieng von dem vergangnen auf die gegenwart über, beurtheilte die politische lage der dinge in der ihm immer eignen beruhigenden, hofnungsreichen anschauung und schlosz so einfach und natürlich ab, dasz hätte man nicht den im heftigsten fieber liegenden vor augen gehabt und empfunden wie der tod eben zugreifen wollte, ein solches auseinanderlegen der gedanken auf den besitz gesundarbeitender geisteskräfte hätte schlieszen lassen.

Die zeitungen brachten romantisch klingende berichte über den zustand Jacobs nach dem tode seines bruders. verzweifelnd sollte er in den verlassenen stuben umherirren und nach ihm suchen. nichts davon ist wahr. er nahm das ereignis ganz ruhig auf, obgleich er es am wenigsten erwartet hatte. als ich ihn gegen morgen der letzten nacht weckte, trat ich in seine dunkle schlafstube und hörte ihn ruhig athmen. 'ach Gott', sagte er dann, 'ich dachte es würde nun alles gut gehn'. nachdem der vater gestorben war, gieng er oft in dessen arbeitsstube wo er lag und betrachtete ihn genau. beim begräbnis schritt er zwischen meinem bruder und mir die sanfte anhöhe des kirchhofes im scharfen winde über den knisternden schnee kräftig hinan. auch das wird denen unvergessen bleiben die damals am grabe standen, wie er zuletzt mit seinen feinen fingern nach einer scholle suchte, um sie in die grube zu werfen. in seinem wesen war keine veränderung zu gewahren. er nahm die gewohnten arbeiten sogleich wieder auf und hat sie bis zu seinem ende in der alten weise fortgeführt.

Diese ruhe bei einem so schweren verluste, die es ihm auch möglich machte öffentlich darüber zu reden, entsprang sicherlich dem gefühl dasz die trennung doch nur eine hand voll jahre dauern werde. wie leidenschaftlich ihn in früheren

Digitized by Google

zeiten der gedanke bewegte Wilhelm könne vor ihm sterben, lese ich in einem briefe an Lachmann, mit dem er von 1820 bis 1840 ununterbrochen briefe gewechselt hat, und zwar schüttete er keinem andern so sein herz aus. auch mein vater stand in correspondenz mit Lachmann, alle diese blätter sammt dessen antworten liegen mir vor, nur aus denen Jacobs aber spricht dieser ton rückhaltsloser hingebung, der durch den abstich um so ergreifender klingt.

'Wie lange schon, lieber Lachmann', schreibt er am 21. februar 1831 von Göttingen, 'habe ich nach einem freien tag oder doch einer recht ruhigen stunde gestrebt, um auf Ihren tröstlichen brief schon vom 28. dec. zu antworten und was uns widerfahren zu berichten. an dem tag wo der hiesige in allem betracht widerwärtige aufruhr zu ende gieng, legte sich Wilhelm, der sich wahrscheinlich auf der letzten nachtwache in der bedrohten bibliothek stark erkältet hatte, nieder. die ersten tage flöszten noch keine besorgnis ein, wir hielten es für das von zeit zu zeit bei ihm einkehrende catarrhalfieber; allein mit einmal erfolgte husten und blutauswurf, ein gefährliches zeichen der lungenentzündung, sein leben schwebte in augenscheinlicher gefahr. der himmel erhörte aber unser flehen und liesz besserung eintreten, seitdem hat er sich stufenweise, doch sehr langsam erholt und ist jetzt noch nicht wieder zu seinen kräften gelangt. mit welcher herzensangst ich an jenen schweren tagen an seinem tische, an seinen sachen gesessen habe, wie mich alles rührte was ich ansah, seine bücher, seine schrift, die ordnung und reinlichkeit worin alles war und der gedanke dasz alles das mit einem einzigen schritt verloren sein könnte und mein eignes leben in beständiger trauer und sehnsucht nach ihm verflieszen müste; das kann ich nicht beschreiben. ich kann nur sagen, dasz ich Gott heisz gebeten habe und ihm heisz gedankt für seine an uns erwiesene gnade. Nach solchen tagen athmet man, wie nach einem schweren wetter, wieder frisch gestärkt und muthig auf und ist auch bereit, anderes unglück, das einem doch nicht so nah an das eigne dasein greift, muthig zu tragen.' — was er hier sagt wird theilweise in der vorrede zu einem neuen damals

Digitized by Google

der vollendung entgegenschreitenden theile der grammatik wiederholt, der Wilhelm zugeeignet ist. er spricht darin aus wie er alle seine bücher eigentlich nur für ihn geschrieben zu haben glaube, da kein anderer sie so rein aufnehme. die zueignungen ihrer bücher enthalten für beide eine geschichte ihrer verbindungen: fast kein einziger von den freunden ist übergangen worden.

Ihr leben bis zu der epoche wo sie von Cassel nach Göttingen zogen, haben Jacob und Wilhelm in biographien erzählt, die für Justi's hessisches gelehrtenlexicon verfaszt worden sind. manches blieb unerwähnt darin, allein weder dies noch der inhalt der folgenden zeit kann jetzt erschöpfend besprochen werden, da das material noch allzu unvollständig ist. was ich hier zu geben versuche, ist nur ein überblick ihrer letzten jahre, als einleitung zu Jacobs rede über das alter, dessen lob er gewis nicht so schön geschrieben haben würde, wären es nicht die eignen erfahrungen gewesen, die er aussprach.

Jacob nannte die in Cassel verlebten ersten jahre die glücklichsten seines lebens. die in Göttingen gebotene stellung war in jeder beziehung eine ehrenvolle genugthuung für das was ihnen ein längeres bleiben in der heimath unmöglich gemacht hatte; vermissen dagegen musten sie die freie arbeitszeit, die ihnen dort in reicherem masze zu statten kam. gegen drei arbeitsstunden auf der casseler bibliothek, von denen die meisten obendrein ihnen selbst gehörten, trat in Göttingen das doppelte ein. es wurde ihnen schwer sich einzugewöhnen, die briefe an Lachmann sprechen dies oft aus, und so kam es dasz, nachdem sie durch bekannte ereignisse von Göttingen fortgetrieben an die alte stätte zurückgekehrt waren, das völlig ungestörte, ganz den arbeiten gewidmete leben, bei all dem traurigen wodurch es herbeigeführt war und das es mit sich brachte, im grunde wohlthat. was am schmerzlichsten dabei hervortrat war dasz sie von nun an bei ihren alten freunden zwischen denen die auf ihre seite traten und den andern die sich offen oder versteckt von ihnen loslösten eine scheidung eintreten lassen

Digitized by Google

musten. manche verloren sie in dieser zeit, andere dagegen traten frisch ein, und es datieren von da an die verhältnisse, an denen zumeist bis in die letzten tage festgehalten ward; die enge verbindung mit Dahlmann und Gervinus, obgleich längst bestehend, nahm jetzt erst die form an die von da an unverbrüchlich bestehen blieb. aus dieser zeit, schon nachdem der erste eindruck überwunden war und die brüder, die nicht gleichzeitig Göttingen verlieszen, sich wieder vereinigt und fest eingerichtet hatten, lasse ich theile eines briefes an Lachmann eintreten.

Cassel 12. mai 1840.

Die sonne, die seit drei wochen unablässig geleuchtet und den schönsten frühling, dessen mir in meinem leben gedenkt, hervorgebracht hatte, ist seit vorgestern wieder hinter den wolken und alsobald kehrt die kühle schon zurück. doch Ihr brief thut mir wie sonnenwärme, und ich bin froh dasz Sie uns noch gut sind, in meinem herzen ist die alte liebe und freundschaft. es hatten mich zwar ein paar dinge geschmerzt oder verdrossen, aber es waren keine hauptsachen; am wehsten that mir ein manchmal aufsteigendes gefühl, als wollten Sie sich mehr von uns zurückziehen und nähmen nicht den vorigen antheil an unsern begebnissen und arbeiten. es ist ja natürlich, dasz wir jetzt verletzlicher sind und von zarterer haut. wären Sie vorigen herbst länger verweilt und allein gekommen, ohne einen reisegefährten, so hätte sich vermuthlich schon damals alles aufgeklärt. über unsre sache habe ich Ihnen wahrlich nie etwas vorzuwerfen gehabt, Ihre urtheile waren allzeit offen ehrlich heraus und enthielten so viel einstimmiges in dem was mir dabei wesentlich erscheint, dasz mir daran genügt; dasz Sie alles auf einmal gutheiszen könnten, war weder nöthig noch zu erwarten. aber zurückhaltung und neben gewis herzlich gemeinter theilnahme, ablehnung jedes eigentlichen urtheils, wie ich sie von — erfahren, verletzte mich; er äuszerte sich immer nicht anders, als

Digitized by Google

giengen ihm zur einsicht in die begebenheit die nöthigen data ab, während doch über diese begebenheit vor aller welt so zureichende, zweifellose data liegen, dasz ich nicht begreife wie jemand seinen ausspruch über sie verhängen und bergen will, und noch irgend eine andere historische wahrheit beurtheilen mag. unsern schritt habe ich noch keinen augenblick bereut und wenn ich an Göttingen denke, preise ich Gott, dasz er mich von da, wo es jetzt unausstehlich ist weggebracht hat. ich bestehe noch immer gut die probe, wenn ich mich frage, was wol ein Grieche oder Römer in unserer lage gethan haben würde oder nicht? die handlung ist mir zur zeit des ereignisses viel unbedeutender vorgekommen, aber natürlich und recht, ich glaube auch, dasz den menschen und ganzen völkern nichts anders frommt, als gerecht und tapfer zu sein; das ist das fundament der wahren politik. ob eine frucht oder welche frucht daraus hervorkommen soll, das liegt in Gottes lenkender hand, es gibt auch bäume die nach kräften aufwachsen ohne alle frucht, und nur in dem laub grünen und schatten. dem gedanken kann ich aber auch nicht wehren, und er macht mich desto demütiger, dasz wir vielleicht einen funken hergegeben haben, ohne den sich ein feuer des widerstandes nicht angefacht hatte, das für unser ganzes vaterland ein segen wird. denn die zukunft unsers volkes beruht auf einem gemeingefühl unsrer ehre und freiheit. —

— Der welt bin ich nicht feind und hänge heisz an allem vaterländischen. doch ich fühle nach der Göttinger periode wieder in die hiesige Casseler zurückgezogenheit versetzt, eigentlich mich behaglicher, und hätten wir protestanten die sitte des klösterlichen lebens ohne andern mönchsdienst, so brächte ich darin gern vor dem andrang der leute meine übrigen tage, die sich leicht umspannen lassen, geborgen zu. es ist so meine natur, dasz ich aus umgang und lehre immer weniger gelernt habe als durch mich selbst. den gesellschaften abgeneigter hat mich auch das gemacht, dasz fast alle gespräche auf unsre öffentliche angelegenheiten mit unendlichen wiederholungen führen, was mir fast das peinlichste an der

Digitized by Google

sache ist. Wie taugte ich nun gar in das geräusch von Berlin? — — ich vermöchte dort weder für mich noch für andre etwas auszurichten, das nicht an jedem andern ort erfreulicher vor sich gienge. der himmel helfe und verleihe, dasz Preuszen einmal das übrige Deutschland belebe und anfeuere, nicht hemme.' Kurze zeit nachdem diese zeilen geschrieben worden waren erfolgte die berufung nach Berlin und ward angenommen.

Weder Jacob noch Wilhelm erwähnen in ihren lebensbeschreibungen den ruf den sie im jahre 1817 an die neu errichtete universität in Bonn erhielten. unter Jakobs papieren fand ich das an Savigny gerichtete schreiben, in welchem ihre ablehnende antwort begründet wird. freilich war ihr gehalt in Cassel ein sehr geringer und wenig aussicht dasz es sich je über das mittelmäszige erheben werde, ‚allein', so schreibt er, ‚ich gestehe dasz mich dieser ganze punct wenig bestimmen könnte, an geld ist mir bei gern eingeschränkten bedürfnissen eigentlich wenig gelegen und ich sehe voraus und vertraue dasz ich doch mein lebelang ehrlich ausreichen werde.' die liebe zum vaterlande und der trieb lieber still zu arbeiten als eine professur zu bekleiden überwanden alle bedenklichkeiten. Sie würden auch 1840 nicht nach Berlin gegangen sein, hätten ihnen ihre verhältnisse irgend die wahl gelassen. Wilhelm war 1809 dort gewesen zum besuch bei Achim von Arnim; die stadt hatte ihm sosehr misfallen, dasz als nicht lange nachher Savigny von Landshut dorthin berufen wurde und hingieng, er diesen wahrhaft bedauerte. seitdem war vieles dort anders geworden, immer aber erweckte die verwirrung der fernabliegenden groszen stadt scheu und besorgnis man werde dort fremd bleiben, Jena oder Leipzig, am liebsten Marburg hätten viel näher gelegen: sie wären gern in Hessen geblieben, in dem lande das vielleicht am reinsten in Deutschland von seinen bewohnern geliebt wird. dennoch, unbeschadet dieser anhänglichkeit die niemals sich minderte, nachdem einmal Berlin gewählt und betreten worden war, ist jene frühere böse meinung ins gegentheil umgeschlagen, denn es

Digitized by Google

gewährte stille, behaglichkeit und hülfsmittel in höherem grade noch als das Cassel der ersten zeiten. beide brüder waren sehr gern in Berlin, mein vater besonders setzte oft fremden gegenüber die vorzüge des berliner lebens ins hellste licht. unabhängig, herren ihrer ganzen zeit, ohne jede gesellschaftliche verpflichtung lebten sie sich völlig ein, und da im vergleich zu den früheren jahren die gesundheit beider im ganzen sich gebessert hatte, blieb wenig zu wünschen übrig.

Ueber zwanzig jahre dauerte ihre thätigkeit in Berlin. reisen nahmen nur geringe zeit fort, längere unterbrechungen waren für Jacob eine reise nach Italien und der aufenthalt in Frankfurt als er 1848 ins parlament gewählt worden war. In der Universität hielten sie nur einige jahre hindurch vorlesungen, bei den sitzungen der Akademie der wissenschaften aber fehlten sie äuszerst selten. Jacob las dort oft und hatte freude daran die gedruckten abhandlungen zu verschenken. es war seine absicht sie gesammelt herauszugeben, er schob es aber immer hinaus weil er sie vorher umarbeiten wolle. dazu kam es niemals. gern liesze ich einen oder zwei bände dieser kleineren schriften erscheinen, die handexemplare aber sind sosehr mit anmerkungen versehn, und diese zusätze oft so schwer als das zu erkennen was sie eigentlich sein sollen, dasz einstweilen davon keine rede sein kann. Seine werke standen alle dicht um ihn herum, so dasz er sie bequem von seinem sitze ergreifen konnte. das für ihn, wie für Wilhelm, mit breitem rande gedruckte exemplar des wörterbuches lag in einzelnen bogen zu einem dicken stosze aufgeschichtet neben seinem schreibtische, und die ränder sind auf vielen seiten schwarz von nachträglichen einzeichnungen, ebenso die der grammatik. nach Wilhelms tode nahm Jacob dessen handexemplare in seine nähe. alle diese bücher, gegenstände der ehrfurcht für uns seit langen jahren, stehen nun verwaist da und es erwartet sie ein ungewisses schicksal. denn wem wird all diese mühe einmal zu gute kommen? es fand sich unter Jacobs papieren eine in früheren jahren aufgesetzte bestimmung, dasz nach seinem tode seine excerpte ver-

Digitized by Google

brannt werden sollten. allerdings sind diese meistentheils derart dasz sie keiner nach ihm würde brauchen können. seine bücher, meint er, könnten wohl noch einmal benutzt werden.

Seine bücher liebte er, das wort ist nicht zu stark, mit zärtlichkeit. die gemeinschaftliche bibliothek stand unter seiner besondern obhut. er liesz die werke nach eigner angabe verschiedenartig einbinden und konnte es bis zu einem gewissen luxus darin treiben. die gute oder bessere meinung die er von dem werthe eines buches hegte, deutete er durch mehr oder weniger kostbaren einband an. bei kleineren gelegenheitsschriften liesz er das zu überreichende exemplar gern in dunkelrothen sammt binden. der nach dem tode meines vaters gedruckte Freidank erhielt den theuersten einband der herzustellen war. es hat etwas natürliches, dasz er, der so lange jahre bibliothekar gewesen war, nun seine bibliothek als eine art persönlichkeit betrachtete. mit wohlgefallen ging er oft die aufgestellten reihen entlang, nahm auch wohl diesen oder jenen band heraus, besah ihn, schlug ihn auf und stellte ihn wieder an seinen ort. es machte ihm freude aufzuspringen und das buch selbst zu geben wenn man es bei ihm suchte und nicht gleich finden konnte. nach meines vaters tode, als er dessen stube mit zur bibliothek einrichtete, ordnete er die bücher nach einem neuen plan und besorgte die umstellung ganz allein. er konnte im dunkeln jedes buch ergreifen ohne irrthum. er verlieh nicht gern weil er in die bücher zu schreiben und zettel hineinzulegen pflegte. viele tragen auf dem letzten leeren blatt ein doppelt angelegtes inhaltsverzeichnis, eins von Jacobs, eins von Wilhelms hand. ich finde dasz er in einem briefe an Lachmann einmal scherzweise von der spätern auction der bibliothek redet, wie die leute da sich wundern würden so kostbare bücher wie die grosze prächtige ausgabe der Nibelungen bei ihnen zu finden; er hat auch mir einmal davon geredet, wie nach seinem und meines vaters tode die bücher zerstreut werden würden und so der plan nach dem sie sie gesammelt niemanden als ihnen bewust gewesen wäre, allein wenn ihm

Digitized by Google

bei solchen gelegenheiten widersprochen ward liesz er das gelten. mehrfach haben meine geschwister und ich ihm versichert es würden die bücher nicht auseinandergerissen und versteigert werden, und noch in den letzten stunden, als seine augen zeigten dasz er verstand was man sagte, und als wir uns bemühten auszusprechen was ihn erfreuen und beruhigen könnte, wurde ihm die versicherung gegeben, dasz die bibliothek in würdiger weise erhalten bleiben würde. vielleicht dasz sie auf einer universität ihren platz findet, wo sie nutzen bringt und an ihre urheber fördernd erinnert.

Bei meinem vater hätte die sorge nähergelegen, hohe jahre möchten ihn an seiner frische und arbeitskraft einbüszen lassen. er hatte der zeit nicht so gut widerstanden. während er früher die abende gern in gesellschaft verbrachte, muste darin ein allmäliger rückgang eintreten. zuerst wurde das ausgehn abends aufgegeben, in der folge die sehr rege geselligkeit im eigenen hause beschränkt. es war keine entbehrung, aber eine änderung. bei Jacob war das nicht der fall, von jugend auf mehr zurückgezogen durfte er sich gleicher bleiben in seinen gewohnheiten. er arbeitete den ganzen tag über, liesz sich aber nicht ungern unterbrechen. besuche nahm er stets an. die politischen dinge verfolgte er mit aufmerksamkeit. wenn die zeitung kam legte er oft sogleich die feder nieder und las sie genau durch. seine stimmung war eine gleichmäszig heitere. man konnte ihm leicht eine freude machen. beide brüder liebten blumen am fenster zu haben und pflegten sie mit sorgfalt. mein vater liebte die primeln besonders, die ihre blätter in symmetrischer zierlichkeit entfalten und ununterbrochen blühn, Jacob hatte eine vorliebe für goldlack und heliotrop. auch auf dem arbeitstisch, der überdies mit allerlei andenken, besonders steinen besetzt war, hatte er gern ein paar blumen in einem glase stehn. diese kleinigkeiten, obgleich sie zuletzt viel raum einnahmen, lieszen sie beide gern vermehren und wusten das neu hinzukommende immer noch unterzubringen. Jacob hatte in den letzten jahren groszes vergnügen an kleinen photographischen portraits. es kam bald eine ziem-

Digitized by Google

liche anzahl davon zusammen und wir versäumten keine gelegenheit sie zu vermehren. was irgend neues bei ihm einlief brachte er gern herüber und zeigte es, selbst bücher in sprachen die uns unbekannt waren, aus denen er zuweilen vorlas und seinen spasz daran hatte dasz kein mensch die dinge verstand. er las gern vor, nicht lange sachen ihrer schönheit wegen, sondern allerlei überraschendes was niemand erwartete. er sprach fliesend französisch, und als die japanesischen gesandten bei ihrer anwesenheit ihm einen besuch machten, redete er sie holländisch an. am schönsten und ergreifendsten klangen seine worte wenn er an geburtstagen im eignen hause oder bei freunden, oder bei ähnlichen gelegenheiten einen toast ausbrachte, immer kam etwas unerwartetes, freude und oft rührung erregendes zum vorschein, das den accent reiner herzlichkeit trug.

Mein vater bedurfte der ruhe zu seinen arbeiten, eine unterbrechung störte ihn, alles hatte bei ihm seine zeit, wie er auch nicht gern plötzliche entschlüsze faszte. Jacob, der wenn er eine reise vor hatte oft erst den tag vorher darauf kam, der alle seine bücher gleich so niederschrieb wie sie gedruckt wurden ohne concept und umänderungen, war meistentheils sofort bereit sich unterbrechen zu lassen. zwischen der arbeit über irgend etwas rasch auskunft zu geben, eine neuigkeit zu hören, oder von fremden sich über deren arbeiten erzählen zu lassen und dann gleich tief in die dinge einzugehn, war ihm eine angenehme auffrischung. in der letzten zeit genügten diese zufälligen störungen nicht. meine mutter und schwester lockten ihn planmäszig von zeit zu zeit von seinem schreibtische fort, denn er würde, hätte man ihn gewähren lassen, den langen tag durchgeschrieben haben, und wenn es manchmal dennoch geschah dasz er zuviel that, so zeigten sich dann doch die gebrechen des alters. vielleicht dasz er noch einige jahre länger erhalten geblieben wäre wenn er weniger gearbeitet hätte.

In den letzten zeiten waren seine nächte nicht mehr so gut als früher. er erwachte und konnte den schlaf nicht wiederfinden. 'Wie schön sind die langen sommertage, wor-

Digitized by Google

auf sich vögel und menschen freuen! sie gemahnen an die jugendzeit in der die stunden licht einsaugen und langsam verflieszen; was davon noch übrig war wird vom dunkel des winters und des alters schnell geschluckt. nun bin ich bald 78, und wenn ich schlaflos im bette liege und wache, tröstet mich die liebe helle und flöszt mir gedanken ein und erinnerungen. 3. juni 1862. Jac. Grimm.' diese worte fanden sich auf einen kleinen zettel geschrieben in seiner brieftasche. er hatte eine neigung zu den sternen zu sehn von jugend auf. in einem briefe an Lachmann aus den ersten zwanziger jahren klagt er, dasz ihm bei einem umzug durch die veränderte lage seines zimmers nun der blick auf das herrliche siebengestirn genommen sei. in seinem alter wenn er nicht schlafen konnte stand er zuweilen auch auf und trat ans fenster um den himmel zu betrachten.

Es schien als werde er noch manches jahr so fortleben. als im frühling 1863 sein bruder Ludwig Grimm, mahler und professor an der Akademie zu Cassel starb, sagte er, 'nun bin ich nur noch ganz allein da' ohne den gedanken aber als müsse die reihe so bald auch an ihn kommen. er hatte, da er noch für die umarbeitung der abhandlung über das alter sammelte, Flourens' buch sur la longévité zum geschenk erhalten, in welchem bewiesen wird, dasz das gewöhnliche alter des menschen hundert jahre zu betragen habe. er erklärte darauf scherzend, dasz seine absicht sei selbst so alt zu werden. Dasz er sich zuweilen ein wenig niederlegte, oder vor seinem tische sitzend mit verschränkten armen den kopf übersinken liesz, auf kurze zeit nur, war mehr ein zeichen natürlichen ruhebedürfnisses als abnehmender kräfte, denn wenn es ihm darauf ankam arbeitete er ohne unterbrechung. er ahnte nicht, dasz er so plötzlich für immer unterbrochen werden sollte. er hatte viel vor. er wollte am wörterbuche fortschreiben, zu den märchen sollte eine einleitung kommen, der folgende band weisthümer gedruckt und mit einer weitausgreifenden einleitung versehen werden. ein buch über deutsche sitten und gebräuche hatte er vor. ein

Digitized by Google

buch über Ossian lag in der zukunft, dazu gewis noch vieles, wovon niemand auszer ihm wuste. das letzte was er drucken liesz war eine recension der arbeit von Jonckbloet über Reinhard in den göttinger anzeigen; was er zunächst geschrieben hätte vielleicht eine recension ebendahin über Göthes Briefwechsel mit Carl August: ich fand in seinem tische einen frischgefalteten bogen mit der überschrift des buches als ersten anfang. er wollte dafür den briefwechsel Göthes mit frau von Stein durchlesen und bat mich, wenn ich das buch, wie meine absicht war, doch kaufen wollte, es gleich zu kaufen. Das letzte was er gelesen hat waren die eingesandten bogen einer sammlung griechischer märchen, die er mit groszem interesse durchsah und einiges daraus mit bleistift bemerkte. er las neuzugeschickte bücher meistens sogleich und stets mit der feder oder dem bleistift in der hand. er hat unzählige kleine zettel mit citaten hinterlassen, die so entstanden sind.

Wie meinem vater hatte auch ihm vor seiner letzten krankheit eine kleine herbstreise besonders wolgethan. bald nach der rückkehr befiel ihn in folge von erkältung eine leberentzündung. diese schien gehoben, auch waren die tage gut, aber die nächte unruhig. tags las er oft stundenlang im bette, nachts trat jedoch fieber ein. er sollte aufstehen um schlaf zu gewinnen, sonnabend nachmittag, als er zum zweitenmale den versuch machte, und neben meiner schwester am fenster sasz, fühlte diese ihn zu ihr umsinken. es war ein schlagflusz der die rechte seite betroffen hatte. er verfiel in einen zustand von schlaftrunkenheit, das bein konnte er bewegen in den momenten wo er erwachte, den arm weniger, die zunge war gelähmt. er tastete oft mit der linken hand an dem rechten arme herum als wolle er fühlen wie es mit ihm stände. das dauerte die nacht hindurch. sontag gegen morgen kam er augenscheinlich mehr zur besinnung, wandte die augen nach uns allen und nach freunden, die mit uns um ihn waren, schien zu verstehen was wir ihm sagten und bewegte sich viel. einmal glaubten wir ihn schon verloren, als er eine

Digitized by Google

photographie Wilhelms die dalag, plötzlich ergriff, mit der gesunden hand rasch und wie er zu thun pflegte dicht vor seine augen führte, einige momente betrachtete und dann auf die decke legte. sontag den 20. september zehn uhr zwanzig minuten abends that er den letzten athemzug. sein letztes bette ist ihm, wie er vorausgesagt, neben dem seines bruders bereitet worden. —

Digitized by Google

REDE ÜBER DAS ALTER.

Wer hat nicht Cicero de senectute gelesen? sich nicht erhoben gefühlt durch alles was hier zu des alters gunsten, gegen dessen verkennung oder herabsetzung gesagt wird? traun es sind lauter ernste, männliche gedanken, in gefüger gliederung fortschreitend und sich entfaltend, von triftigen beispielen und bildern belebt, mit einer freien, niemand aufgenöthigten aussicht auf die fortdauer der seele nach dem leben ruhig geschlossen. gleich die an die spitze gestellten ennischen verse:

> o Tite, si quid ego adjuero curamve levasso,
> quae nunc te coquit et versat in pectore fixa,
> ecquid erit praemi?

spreiten einen wolthuenden, anhaltenden schimmer über die ganze schrift, welche fortan mit diesen anfangsworten 'o Tite' jedem deutlich bezeichnet werden durfte*), wie sie Cicero auf seinen bewährten freund Atticus, den er mit traulichem vornamen anzureden pflegte, schlagend anwendet. nur in dieser vorrede aber tritt

*) epist. ad Att. 16, 3 und 11.

Digitized by Google

er redend auf, das buch selbst ist in einen dialog zwischen Cato major, Scipio und Laelius eingekleidet, wo jedoch, nachdem einige reden gewechselt sind, der erstere bald allein das wort führt, und desto schärfer ausfallen musz der eindruck hier gesprochner lehren und mahnungen, als sie in eines der gröszten Römer mund gelegt werden, der zur zeit wo Cicero sein buch niederschrieb bereits ein jahrhundert in hohem alter dahin geschieden war, aber noch bei allen menschen im regsten, frischesten andenken stand.

Vor augen, gleichsam zu vorbild hatte Cicero einen ähnlichen dialog des Aristo Chius, eines schülers von Zeno, *περὶ γήρως*, der nicht auf die nachwelt gekommen ist, so dasz sich auch keine vergleichung anstellen läszt, wie viel oder wenig daraus geschöpft worden sein kann. nur das zieht Cicero selbst hervor, dasz in der griechischen schrift Tithonus als redend auftritt. dieser Tithonus war der göttin Eos menschlicher gemahl, für den sie sich unsterblichkeit zu erbitten unterlassen hatte, und den sie, sobald sein haar graue spitzen zu zeigen begann, von ihrem bette ausschlosz, mitleidig aber in eine kammer sperrte und bis an sein ende mit ambrosia fütterte. allen Griechen galt er für einen abgelebten hülflosen greis, von dem sich eher jammervolle klagen über das verwünschte alter erwarten lieszen, als eine sittliche schutzrede wie sie der hochaltrige rüstige Cato liefert. an die stelle des mythischen interlocutors einen angesehenen, in der geschichte fest wurzelnden Römer zu setzen, war offenbar eine glückliche wahl.

Zuvorderst hebt sich nun die frage nach dem zeitpunct des eintretenden alters, so wie nach den da-

Digitized by Google

durch bedingten abschnitten oder stufen des menschenlebens, und darüber begegnen bei den verschiedenen völkern abweichende annahmen, obgleich sie in den hauptergebnissen, eben weil diese die natur selbst festgesetzt hat, dennoch wieder zusammentreffen. um meiner untersuchung halt und einigen wissenschaftlichen werth zu verleihen, sind in einem anhang *) alle wörter unserer und der verwandten sprachen über die hier einschlagenden vorstellungen jung und alt gesammelt und erörtert worden: es kann nicht fehlen, dasz die geheimnisvolle sprache nicht zugleich aufschlüsse des gedankengangs der begriffe gewährte.

Wie schon der begrif einer aus dem kindesalter allmälich aufsteigenden jugend und mannbarkeit manigfach wechselt, nicht anders schwankt auch die bestimmung des mannes und greisenalters. da wir im allgemeinen zwischen jung und alt scheiden, wird an sich schon oft der blosze gegensatz von jugend und alter genügen, ungefähr wie bei den jahreszeiten zwischen sommer und winter, wonach unsere vorfahren den verlauf der zeit ausreichend berechneten. nahe lag das unaufhaltsam vorschreitende alter gleich der zeit an uns herantreten oder eintreten zu lassen, der winter steht vor der thür, das alter steht vor der *thür*, auf der schwelle, nach dem griechischen ausdruck ἐπὶ οὐδῷ. sobald aber diese stufen und schwellen genauer angezeigt werden sollen, stellt sich eine dreigliederung von kind, mann und greis dar, wieder ähnlich der von frühling, sommer und winter. es ist bekannt, dasz in der anschauung vieler völker ein unterschied dreier

*) auslauf A. (fehlt und sollte wahrscheinlich erst niedergeschrieben werden. Anm. d. H.)

Digitized by Google

jahreszeiten ausreichte, dasz aber bei andern der herbst noch als besondere epoche dazwischen trat; beinahe wie sich kindheit, jugend, mannes und greisenalter trennen. wenn die Römer bereits mit dem funfzigsten lebensjahre die senectus eintreten lieszen, so sind nur zwei glieder, pueritia und juventus, ihr als vorausgehend gedacht, also im zweiten gliede jugend und mannheit zusammenrinnend, die eintheilung in pueros, juniores et seniores erschöpft alles. werden aber vier lebenseinschnitte aufgestellt, so treten jugend und virilität von einander ab und die jugend wird als ein der kindheit näherer zustand, mannesalter als zum greisenalter neigend angesehn, jugend ist volle entfaltung der blüte, mannheit ist fruchtbare zeit der ernte. ἐπὶ γήραος οὐδῷ (in limine senectutis) wird gewöhnlich vom eintritt in das greisenalter, zuweilen auch schon von dem höchsten ziel, von der schwelle, die das leben vom tode scheidet, verstanden. das greisenalter gleicht den abnehmenden wintertagen, an welchen die sonnenstrahlen schräge fallen, dann aber oft noch einen fernen schein über den himmel werfen, wie in unserm landstrich wir besonders an heiteren novembertagen gewahren. schwierig bleibt im latein der unterschied zwischen adolescentia und juventus, den unsre eigne sprache vollends gar nicht erreicht, adolescens bezeichnet den aufwachsenden, juvenis den vollwüchsigen, doch ist juvenis mehr als ἔφηβος, welches dem puber entspricht, häufig fallen beide ausdrücke adolescens und juvenis zusammen. wie Hippocrates insgemein die perioden des lebens nach der siebenzahl ermiszt, hat man, doch erst späterhin, auf das anschaulichste sieben stufen angesetzt, deren drei

Digitized by Google

erste das aufsteigende alter, die drei letzten das absteigende darstellen: die drei ersten sind 1 infans, 2 puer, 3 adolescens, die drei letzten 5 vir, 6 senex, 7 silicernius, so dasz den vierten platz oder gipfel des lebens der juvenis, jungmann behauptet.

Eine hiervon wiederum unterschiedne, bei uns Deutschen aber ehmals verbreitete fassung nimmt zehn stufen an. in meiner eltern stube hieng ein kunstloses bild davon an der wand, das sich meinem gedächtnis unauslöschlich einprägte: auf der ersten stufe stand die wiege, aus der nur der kopf des kindes hervorguckte. die zweite stufe betraten ein knabe und ein mädchen, einander an der hand fassend und sich anlachend. auf der dritten vorgebildet war ein jüngling und eine jungfrau, die sich zwar arm in arm legen jedes aber vor sich hinschauen. oben in der mitte an vierter stelle befanden sich jungmann und jungfrau, d. i. braut und bräutigam, beide alleinstehend, er mit dem hut in der hand vor ihr, sie sich verneigend. auf der fünften stufe steigen ab mann und frau, frei einander führend, auf der sechsten alter mann und alte frau, sich noch die arme reichend, schon ein wenig gebückt, auf der siebenten endlich wieder unten greis und greisin, jeder mit stock und krücke sich forthelfend und vor ihren schritten öfnet sich ein grab. die nothwendigkeit des stabs auf der letzten stufe mahnt an den bekannten ausspruch, dasz das kind auf vier beinen, der erwachsne mensch auf zweien, der greis auf dreien einhergehe. mir zweifelt nicht, wollte ein groszer maler ein solches bild reich auffassen und mit aller lebensglut ausführen, es könnte eins der anmutigsten kunstwerke entspringen. Statt der sieben wer-

Digitized by Google

den aber auch zehen stufen oder alter aufgestellt und in worten folgendermaszen erklärt: 10 jahr ein kind, 20 jahr ein jüngling, 30 jahr ein mann, 40 jahr stille stahn, 50 jahr geht alter an, 60 jahr ist wolgethan, 70 jahr ein greis, 80 jahr schneeweisz, 90 jahr der kinder spott, 100 jahr gnad dir gott. oder mit abweichungen 10 jahr ein kind, 20 ein jüngling, 30 ein man, 40 stillstan, 50 wolgetan, 60 abgan, 70 dein sel bewar, 80 der welt narr, 90 der kinder spot, 100 nun gnad dir got. oder auch 40 wolgetan, 50 stillestan, 60 abelan, 70 greise, 80 aus der weise, 90 der leute spot, 100 erbarm dich got. diese reime sind kaum über das 15. jahrhundert hinauszurücken, was doch keineswegs ausschlieszt, dasz nicht auch früher schon ähnliche in umlauf gewesen sein sollten. mit dem stillstand im vierzigsten gegenüber dem dreiszigsten jahr scheint in der that die schwebe zwischen jünglings und mannesalter, ein gipfel der kraft gemeint und im funfzigsten hebt, wie bei den Römern, das alter an, doch die letzte fassung verlegt das stillstehen erst in das funfzigste jahr. die unbestimmte, bald auf 40, bald auf 50 und 60 erstreckte bezeichnung 'ist wolgethan' scheint ein schon genügendes, genugsames lebensziel auszudrücken. die drei letzten führen das römische silicernium, d. i. das dem leichenmahl nahe stehende greisenalter näher aus:

i sane. ego te exercebo hodie, ut dignus es, silicernium,

heiszt es bei Terenz Adelphi IV 2, 48, nach dieser schelte bildete sich ein adjectivischer silicernius, und der senex silicernius, decrepitus, senio combustus ist der wieder kindisch gewordene greis, der auch gleich einem kinde genährt, gleich jenem Tithonos von der Eos mit ambrosia erhalten werden musz, dessen sich

Digitized by Google

gott erbarme und die leute spotten. ohne zweifel ist die vorstellung von sieben stufen, auf deren erster und letzter kind und greis symmetrisch einander gegenüber stehen, gründlicher als die nach der hundertzahl erdachte von zehen stufen, deren eigentlich eilfe anzunehmen wären, da dem kind die erste gebührt, wie der greis die letzte erfüllt. ausnahmen eines über die schnur streifenden lebens sind der natur nicht entgegen, die es liebt hinter der regel ihres verlaufs noch nachzügler erscheinen zu lassen, sie überschreiten das normalalter, wie es unter allen der psalmist am deutlichsten vorhält: unser leben währt siebenzig jahre, wenn es hoch kommt so sinds achzig jahr, und wenns köstlich gewesen ist, so ists mühe und arbeit gewesen, denn es färet schnell dahin als flögen wir davon. unter unsern vorfahren hergebracht war eine zusagende, progressive berechnung des menschenalters, wie sie ein hausvater den ihn zunächst umgebenden gegenständen entnehmen konnte: ein zaun währt drei jahre, ein hund erreicht drei zaunes alter, ein ros drei hundes alter, ein mann drei rosses alter; hier stehen wir wieder am ziel von einundachzig jahren. es ist nicht anzunehmen, dasz die ewigen naturgesetze, deren dauer und ebenmasz sich bedingen, in bezug auf alter und wachsthum der menschen, jemals abgewichen seien und wie zu keiner zeit ein andres grab als das siebenschuhige für uns sterbliche erfordert wurde, gieng auch das alter niemals über jene groszen hauptstriche hinaus. alle die zahlreichen beispiele längerer lebenszeit sind entweder einzelne, seltne ausnamen oder mythisch, unbeglaubigt und unglaubhaft. so berichtet die nordische sage von einem könig Ani, der durch hinopferung sei-

Digitized by Google

ner söhne ein höheres alter errungen hatte, zuletzt wieder, einem kinde gleich, milch trinken und, weil er nicht mehr gehen konnte, im bette getragen werden muste: nach ihm hiesz ein schmerzloses gebrechliches alter Ana sôtt, Anis krankheit und im namen selbst scheint die vorstellung on âi groszvater oder urgroszvater gelegen. Doch nicht opfer, nicht gebete können das alter fern halten, wol aber vermag ihm die stärkere und genährte oder die schwächere und verschwendete lebenskraft jedes menschen längeren oder nur kürzeren widerstand zu leisten und wie jene stufen des lebens herüber und hinüber schwanken, ist kein wunder, dasz es im einzelnen fall bald früher oder später eintritt. nimmer aber bleibt es aus, kündigt sich durch zeichen, gleichsam geheime boten, unversehens an und läszt sich als unwillkommner, uneingeladener gast zuletzt nicht mehr abweisen. man sagt, es schleiche schneller heran als einer gedacht hätte, obrepere eam citius ajunt quam putassent, wie die langsamen aber unablässigen schritte eines wanderers plötzlich an der schwelle stehen und wie es Göthe ausmahlt:

das alter ist ein höflich mann,
einmal übers andere klopft er an,
aber nun sagt niemand herein
und vor der thüre will er nicht sein,
da klinkt er auf, tritt ein so schnell,
und nun heiszts, er sei ein grober gesell.

denn zu allen zeiten haben die menschen das nahende alter übel empfangen, gehaszt, gescholten und verflucht, oder sind doch in wehklage darüber ausgebrochen; vielleicht bei keinem andern volke war es so in abscheu, wie bei den an der fülle des lebens schwelgenden. Griechen. Hesiod theog. 225 das alter perso-

Digitized by Google

nificierend und als tochter der nacht aufführend nennt es *Γῆρας οὐλόμενον*, das verderbliche und Euripides im Hercules fur. 637

Αἴτνας σκοπέλων βαρύτερον

schwerer als die bergspitzen des Aetna, Sophocles O. C. 1237 *γῆρας ἄφιλον*, der hymnus in Venerem 246

οὐλόμενον, καματηρὸν, ὅ τε στυγέουσι θεοί περ,

verderblich, lästig, den göttern verhaszt; unser Wolfram Parz. 5, 13 sagt:

jugent hât vil werdekeit,
daz alter siuften unde leit,
ez enwart nie nicht als unfruot,
sô alter unde armuot,

unfruot ist hier unsælic. solcher stellen wäre eine menge anzuführen aber auch leicht ihnen andere beizufügen, in welchen weise und erfahrene männer das alter günstig beurtheilen und die von ihm abhängigen vortheile ins licht setzen. man lese was Plato zu eingang der republik ausgeführt hat.

Jener, man könnte sagen volksmäszige widerwille und abscheu vor dem alter ist auch ungerecht, da es nicht wie der tod kinder, jünglinge, männer und greise auswählend dahinraft, sondern gleichmäszig und allmälich über das ganze menschengeschlecht erst im letzten ziel, folglich als allgemeine, unvermeidliche nothwendigkeit der verlaufenden zeit eintritt, so dasz alter gleichviel mit zeit bedeutet und wir die abschnitte der zeit selbst zeitalter benennen. es liegt ein widerspruch darin, dasz während alle menschen alt zu werden wünschen, sie doch nicht alt sein wollen. der greis solte von dank erfüllt fühlen, dasz ihm zur letzten lebensstufe vorzuschreiten vergönnt war, er hat nicht nöthig zu jammern, wenn sie annaht, es ist ihm gestattet mit

Digitized by Google

stiller wehmuth hinter sich zu blicken und nach dem schwülen tag in abendlicher, labender kühle gleichsam auf der bank vor seiner hausthür sitzend sein verbrachtes leben zu überschlagen. solch ein hochbejahrter, den das schicksal aufgespart hat, dem verwandten und freunde vorausgestorben sind, nur noch deren nachkommen zur seite stehen, darf sich dann auch einsam und verlassen fühlen, freude und trauer mischen. ich kann nicht umhin eine stelle Walthers von der Vogelweide hier auszuheben, worin mit tiefer empfindung ausgesprochen wird, wie der nach langer abwesenheit endlich in seine heimat zurückkehrende dichter alles, auszer der natur selbst, verändert findet, gleich den aus zauberschlaf erwachten, die eine stunde geschlummert zu haben meinen und hundert jahre verschlafen haben, so dasz niemand von den leuten sie wiedererkennt. das lied geht sicher auf Walther selbst und ist sein schönstes, echtestes obschon es Lachmann in das vierte buch zweifelhafter gedichte setzt, doch kann man sich den platz am schlusse, wohin es schon an sich gehört gefallen lassen; man vernehme die worte in ihrer alten, von der heutigen nur wenig abstehenden gestalt:

Owê war sind verswunden alliu mîniu jâr!
ist mir mîn leben getroumet oder ist ez wâr?
daz ich ie wânde daz iht wære, was daz iht?
dar nâch hân ich geslâfen und enweiz es niht.
nû bin ich erwaht und ist mir unbekant
daz mir hie vor was kündic als mîn ander hant.
liut und lant, dannen ich von kinde bin geborn,
die sint mir fremede reht als ob ez sî verlorn.
die mîne gespilen wâren, die sint træge und alt,
bereitet ist daz velt, verhouwen ist der walt,
wan daz das wasser fliuzet als ez wîlent flôz,
für wâr ich wânde mîn ungelücke wurde grôz.

Digitized by Google

mich grüezet maneger trâge, der mich kande ê wol,
diu werlt ist allenthalben ungenâden vol.
als ich gedenke an manegen wünneclîchen tac,
die mir sint enpfallen gar als in daz mer ein flac,
iemer mêre ouwê!

kenner sehen, dasz ich in dieser strophe mehrfach von dem lachmannischen text abgehe, worüber sich meine anmerkungen rechtfertigen*), hier sei zweierlei hervorgehoben. die worte 'bereitet ist daz velt' ändert Lachmann gegen die handschrift, ohne allen grund in 'vereitet' und recht erwogen ist das widersinnig. der heimkehrende findet das aussehn der gegend von vormals verändert, was unangebautes feld, also wiesengrund war, ist jetzt 'bereitet', d. h. umgebrochen in äcker, der wald ist ausgehauen, das wasser, worunter man sich zunächst den fränkischen Main in der gegend von Würzburg zu denken hat, fieszt noch wie ehedem. wie sollte doch das feld 'vereitet', d. i. verbrannt ausgesehen haben? einen wald kann der vorschreitende landbau aushauen, reuten oder schwenden, nicht aber das feld. das feld würde höchstens nach einem verheerenden krieg verbrannt heiszen können, Walther schildert aber was die zeit, nicht was ein heerzug verändert hat. in der schluszzeile nehmen alle neueren herausgeber die falsche lesart slac statt des allein richtigen der Pariser hs. auf. nun ist allerdings das wort flac, unser heutiges flagge in der alten sprache sonst nicht aufzuweisen, was jedoch bei manchen anderen ausdrücken eintritt. slac wurde geschrieben weil allerdings gesagt wird 'ein slac in den bach' von einer vergeblichen, entschwindenden sache;

*) auslauf. (fehlt).

Digitized by Google

wenn man in einen bach schlägt, so trübt sich dessen glatte oberfläche, doch schnell verschwindet die spur des schlags und die glätte ist wieder hergestellt. wer aber kann in das wogende meer aus dem hohen schiffe einen schlag thun? das würde gar nichts in den wellen bewirken und wie mag von einem solchen schlag gesagt werden, dasz er 'entfalle'? ausgezeichnet schön aber bleibt das bild einer von dem mast des segelnden schiffes niederfallenden flagge. sie kann nicht wieder eingeholt werden, so wenig als die vergangnen tage des lebens.

Es ist nicht meine absicht in dieser schilderung allgemeiner eindrücke, die das alter auf uns macht, fortzufahren, vielmehr will ich suchen näher auszuführen, was im einzelnen zu seinen gunsten oder ungunsten behauptet werden kann.

Am schwersten wiegt aber die unmittelbare schuld die ihm gegeben wird, dasz es leib und geist des menschen schwäche, verwüste und dahin schwinden lasse, Hugo im Renner 23030 sagt geradezu:

alter nimt allen dingen ir kraft,

und von Aeson den Medea verjüngen sollte, heiszt es bei Konrad tr. kr. 10870

sîn dürrez alter hât gelôst
von sîme herzen blüende jugent,
es ist an kreften und an tugent
verweiset und verarmet.

wir tragen alle vorstellungen des wachsthums und des vergehens der pflanzenwelt treffend auf die menschlichen zustände über, wie blätter gilben, blumen welken, bäume dorren wird auch unserm leib seine frische und grüne benommen; die kraft welche von kindes-

Digitized by Google

beinen an sich erhoben, eine ganze jugend hindurch sich erhöht, im mannesalter ihren gipfel erreicht hatte, beginnt von da an erst unmerklich und langsam, dann immer sichtbarer zu sinken. der leib verfällt oder fällt ein, der rückgrat biegt oder krümmt sich unter der jahre last, den gliedern entgeht glanz, gelenkigkeit, stärke. alle sprachen besitzen eine menge von natürlichen althergebrachten ausdrücken und bildern, um diese leiblichen erscheinungen zu bezeichnen und zumal die lebendige volksmundart versteht hier harmlosen witz aufzuwenden für das fallende, erbleichende haar, die geschlichteten, aufgelösten locken, für die einschrumpfende haut, die faltenziehende stirne, für die in der zahnreihe vorstehenden lücken. in der geschichte der sprache und poesie weisz man aus diesen wörtern gewinn zu ziehen und eine kleine davon angelegte samlung, welche gegenwärtig mitzutheilen unpassend scheinen würde, bleibt in eine beilage verwiesen*). mehr oder wenig pflegt die abnahme leiblicher schönheit oder fülle ins auge zu fallen, läszt sich aber geübtem blicke kaum verbergen: man sagt dasz vorzugsweise frauen die gabe eigen sei auf alle zeichen und erscheinungen des leiblichen verfalls zu achten und aus der äuszeren bildung eines menschen fast untrügliche schlüsse auf sein alter zu machen.

Noch bedeutsamer erscheint aber die den innern sinnen durch abnahme der äuszeren im alter drohende gefahr und der ihnen zustoszende schade. das auge büszt seinen glanz ein, dunkelt und trieft, oder beide augen, deren sehkraft nicht mehr genau zusammen-

*) (fehlt.)

Digitized by Google

stimmt, sehen in gewissen wendungen unrichtig und doppelt. das ohr verliert seine feine schärfe und empfindet sausen oder pfeifen; die stimme wird dünn, heiser und rauh, sie mag nicht mehr lauter und rein aus der brust gezogen werden. jene mängel des gesichts und gehörs können sich bis zu voller blindheit und taubheit steigern, wie die steifheit der glieder und des gefühls übertreten in machtloses zittern, wovon das höhere greisenalter das zitternde, bebende genannt wird.

Es ist wahr und unwidersprochen, dasz im alter eine merkbare minderung dieser leiblichen vermögen erfolge und dasz zwar nicht schwere krankheiten, dagegen die menge von leichten es öfter heimsuchen als zur übrigen lebenszeit. doch gilt hier einspruch und vielfache beschwichtigung. jene abnahme ist noch keine niederlage, oft nur ein neues glühen und auftauchen der lebenskraft. die meisten ungeleugneten übel und gebrechen des alters treten dann als einzelangriffe vor, die mit allem gewinn einer glücklichen vertheidigung ganz oder theilweise abgeschlagen werden. gibt doch die natur keinen menschen so preis, dasz sie ihm alle mittel der gegenwehr alsbald entzöge und für erlittne einbusze nicht auch manigfache vergütung bereit hielte. nehmen wir die sinnlichen entbehrungen zum beispiel. man sagt im blinden verfeinert sich das gefühl nicht selten bis auf den grad, dasz er mit allen fingerspitzen gleichsam sehe; bei tauben leuten soll sich geschmack und geruch höher als sonst ausbilden und bei verwachsnen oder schon bei hinkenden mag der auf ihre innere gliederung durch das theilweise hemmnis ausgeübte druck wol in zusammenhang stehn

Digitized by Google

mit einer angestrengten und gestärkten geisteskraft, die sich häufig an ihnen gewahren läszt. jedes übel und leiden führt leicht im stillen irgend einen zu gute kommenden ersatz mit sich.

Man könnte also, ohne paradox zu sein, aufstellen, dasz im alter so oft es die gesundheit angreife und erschüttere, dazwischen ein gefühl des wohlseins reger walte, als in den vorausgegangenen lebensstufen. die empfindung beiwohnender kraft und stärke ist auch wenn sie ihrer unbewust bleibt, köstlich, doch übertroffen wird sie noch von dem eindruck der erholung nach eingetretener müde, von der wonne der herstellung oder des genesens da wo die gesundheit einmal gewichen und ausgeblieben war. ruhe ist durch vorangegangenes ermatten, heilung durch krankheit bedingt, und mitten in der ruhe oder genesung wirkt noch ein sie steigerndes nachgefühl des müden und kranken zustandes. kindern sagt man nach, dasz sie in ihre gesundheit toben, jünglinge schlagen sie oft in die schanze und männer haben nicht recht zeit ihrer zu gedenken.

so wie ein mann, der durchaus bis zum innersten kerne gesund ist,
nie der gesundheit denkt, noch des gangs ein rüstiger wandrer.
Voss 2, 193.

den alten wanderer labt es aber über seinen vollbrachten gang nachzudenken und greisen erhöht sich zusehends die sorgfalt auf ihre leibespflege. sie lernen sich vor allem hüten was ihnen gefahr droht und alle günstigen einflüsse bringen ihnen behagen.

Ich möchte vom erblinden und ertauben, die zwar in jeder zeit des lebens, doch meist gegen dessen schlusz stattfinden, etwas näher reden. das licht ist

Digitized by Google

stärker, edler, schneller als der erst hinter ihm ausbrechende, ihm nachfolgende schall. das auge ist ein herr, das ohr ein knecht, jenes schaut um, wohin es will, dieses nimmt auf was ihm zugeführt wird. darum hat auch die natur das auge reicher ausgestattet und der sehkraft viel gröszere tragweite gegeben als der hörkraft, ein augenzeuge ersieht noch was der ohrenzeuge nicht mehr hört. künstliche hülfe kann dem ohr nur geringe, dem auge die bedeutsamste geleistet werden. durch ein fernrohr erblickst du auf entlegnem pfade einen wandersmann dahergehen, du vermagst seine gesichtszüge und gebärden zu unterscheiden, die knöpfe seines rocks zu zählen, aber was er spricht oder ruft bleibt dir unvernehmbar. dem gesicht wird solche macht zugegeben, dem gehör versagt. des hörens bedürfen wir zu vielem, des sehens fast zu allem. wer will es leugnen, dasz die verhüllung des auges ein schwereres leiden sei als die verdumpfung des ohrs, blindheit den menschen härter treffe als taubheit? wem das gehör stockt, der kann, es ist wahr, nicht mehr die liebliche stimme, die vertraute anrede der menschen vernehmen und meidet ihre kreise; allein sein auge schaut noch offen in die welt, wie zuvor, das neugeschehende wird ihm heutzutage frisch auf der stelle gedruckt zugetragen und alles was ihm bestimmt verkündigt werden soll, kann ihm ohne beschwer schwarz auf weisz hinterbracht werden. seine kenntnisse, seine bisherigen arbeiten lassen nicht nach, sondern haben einen desto ungestörteren fortgang, als ihn überflüssige rede, unnützes geschwätz nicht mehr unterbricht. Ganz anders und weit stärker angegriffen stellt sich hingegen die gewohnte wirksamkeit des erblindenden dar. mit

Digitized by Google

einemmal sind ihm seine vorher gepflogenen und betriebenen geschäfte wie abgeschnitten, er darf nicht mehr den eignen, sondern musz fremden augen trauen, die ihm aufschlagen sollen, der stimme eines andern, die ihm vorliest, was er lieber im buche sähe, um einhalten oder zweimal lesen zu können, wo er lust dazu hat. alle hergebrachte leichtigkeit und sicherheit seines lebens ist dahin geschwunden; trauliche bezüge seines umgangs mögen unbenommen und unabgeändert fortbestehn, nur die freie selbstthätigkeit wird ihm mit dem entzognen augenlicht wo nicht gehemmt, doch auf das schwerste beschränkt und verkümmert. der blinde vermag keine blicke mehr wol aber die worte mit anderen zu tauschen, während dem tauben die gabe der rede dauert und ihm entgegnung blosz durch geberde und zeichen zu theil wird.

Doch nirgends hat sich die verschiedenheit des alterthums von unsrer gegenwart stärker ausgeprägt als in den ganz abweichenden richtungen, die den einfachsten verhältnissen des lebens durch neue, in ihrer fernen wirkung unaufhaltbare anstalten gegeben wurden. die seit erfindung der druckerei bald allgemein durchgedrungene verbreitung des lesens, das dem geist unablässige nahrung zuführt, muste hier zu innerst eingreifen. im alterthume, dünkt mich, war das losz des blinden günstiger, das des ertaubten schwerer. der blinde, dem sein früheres leben eine menge von bildern eingedrückt hatte, bewahrt sie treu im gedächtnis, was brauchte er noch viel neues zu sehen? er zehrte am alten gut und aus dem munde andrer wurde es ihm unaufhörlich gemehrt. da die kraft des gedächtnisses durch innere samlung, unter abgang des

Digitized by Google

zerstreuenden augenlichtes unglaublich steigt, so waren aufgeweckte blinde vorzugsweise für den gesang und das hersagen der volkslieder geeignet, und es ist kein bloszer zufall, dasz nicht nur unsern vorfahren blinde von dem hürnen Siegfried sangen, auch bei den Serben findet sich bis auf heute der volksdichtung edelste blüte eben im munde und gedächtnis blinder greise aufbewahrt. nur ein blinder vermag eigentlich die von der volkspoesie, wie wir sie uns vorstellen, ausgehenden strahlen in der stille seiner seele zu hegen und zu vereinbaren, wo sich hernach sehende augen einmischen, verderben sie es leicht wieder. wird nicht dem blinden manne von Chios das gröszte epos aller zeiten, dem blinden Ossian das wundervolle gewirk der kostbaren lieder des schottischen hochlandes beigelegt? der unvergängliche, diesen augenlosen greisen zugefallne ruhm, offenbart sich in ihm nicht allein der hohe werth des alters selbst, sondern auch die allerreichste vergeltung des verlornen äuszeren lichts? den blinden rhapsoden umsteht ein bewegter kreis, der ihm lauscht und den er befeuert, seine lebenskraft hat sich nicht verringert, sondern gesteigert, wir gewahren erst dem höheren alter war es beschieden eine ewigjunge dichtung hervorzubringen. versetze ich aber einen seines gehörs verlustig gegangnen zurück in jene alte zeit, so erscheint er mir fast als ein verlorner mann, dessen eingeschränkte freudenleere tage sehnsüchtig dem ende des lebens entgegenschleichen musten. das alles hat sich in der gegenwärtigen zeit umgedreht und das verhältnis der blindheit zur taubheit, kann man sagen, steht wieder auf dem der natur angemessenen fusz.

Digitized by Google

Wir haben die schwächung oder entziehung edler sinne erwogen, von der vorzugsweise das alter betroffen wird, unmittelbar an glieder des leibs gebunden, greift sie doch wesentlich zugleich den geist an. es bleibt übrig, der eigentlich geistigen nachtheile zu gedenken, die dem alter vorgehalten, der vortheile, die ihm eingeräumt werden.

Um auch hier mit den vorwürfen anzuheben, so erschöpfen sich alle sprachen in ausdrücken, die ungünstig lauten. bei Cicero heiszen greise morosi, anxii, difficiles, iracundi, avari: amariorem me senectus facit, stomachor omnia. aus einheimischen schriftstellern liesze sich eine lange reihe einstimmiger beiwörter entnehmen: mürrisch, grämlich, eigensinnig, altfränkisch, ableibig, protzend, sauersehend, karger, knicker, erbsenzähler, filz, unke, betrübte hausunke,

verzehren die zeit einsam wie ein unk. H. Sachs. I. 370ᵇ,

was zunächst auf einen harthörigen stubenhocker geht, gleich altem wein nehmen greise auch säure an, doch wird nicht jeder alternde wein sauer. altfränkisch, an bräuchen und gewohnheiten seines früheren lebens festhangend erklärt sich von selbst und ist auch nicht ohne guten, wahren sinn, denn welchem menschen erschienen nicht erinnerungen aus seiner jugend werth und höher beleuchtet? welche tracht hält er für kleidsamer als die man in seinen jünglingstagen trug?

Seltsamer und am gehässigsten lautet das laster und der schmutz des geizes, Cato bei Cicero begreift ihn gar nicht, avaritia senilis, quid sibi velit, non intelligo, was könne thörigter sein als, je weniger des weges übrig stehe, um desto gröszere wegezehrung zu sorgen; einer der weisz, dasz er bald aus der welt

Digitized by Google

weichen musz, warum häuft er ängstlich geld und schätze, die nach seinem ableben lachenden erben zufallen? dieser zug und trieb scheint aber fester gegründet, als dasz ihm ein so allgemeiner einwurf etwas anhaben könnte. in allen lustspielen sind die geizigen immer greise, die verschwender jünglinge, welchen die zeit lang wird, bis das zusammengescharrte gut ihnen zu theil werde. während fast alle andern leidenschaften im alter erblassen und sich abstumpfen, wächst die habsucht und nimmt mit den jahren zu, sie ist gerichtet auf einen gegenstand, der sich im liegen mehrt, d. h. durch unablässige wachsamkeit verdoppelt oder verzehnfacht werden kann woraus ein zwar ängstliches aber behagendes gefühl der sicherheit in allen noch bevorstehenden lebensverhältnissen entspringt. der geizige liegt auf seinem golde einem hütenden drachen gleich, wie der nordischen sage zufolge Attila auf dem Nibelungenhort eingesperrt hungers starb. man erzählt von sterbenden, die sich ihren kasten voll ringe und geschmeide auf das todesbett bringen lieszen, um ihr brechendes auge noch daran zu weiden und mit erstarrenden fingern darin zu wühlen. doch mögen mancherlei schwer erkennbare, verschiedenartigste ursachen bei diesem unleugbaren geiz des alters mitwirken und es verlohnt sich darüber nachzudenken. unter dem volk können abergläubische fortüberlieferte triebfedern in aller stille festkleben oder nachzucken. denn vollen sinn hatte es, dasz die heiden in ihre grabhügel knechte, rosse, waffen, ringe mit beistatten lieszen, deren sie im andern leben angelangt sich alsogleich wieder bedienen könnten. warum sollte einer nicht das beste seiner habe aufsparen wollen, um es mit sich hinüber zu neh-

Digitized by Google

men? Athenaeus p. 159 berichtet von einem geizhals, der sich geld in den chiton einnähte und ausdrücklich weder ausgekleidet noch verbrannt sein wollte, damit sein schatz nicht gefunden noch von den flammen ergriffen würde. bis in unsre tage tauchen hin und wieder erzählungen auf von leuten, die kostbare ringe an ihrem finger behalten wollten und gold, ja papiergeld in den sarg bergen und einschlieszen lieszen, sei es um diese habe mitzunehmen oder wenigstens sie verhaszten erben zu entziehen. von einer besseren, ohne zweifel auch begründeteren seite angesehn, läszt sich die geldliebe des alters am leichtesten so deuten, dasz an strenge ordnung in ihrem haushalt gewöhnte männer eine lobenswerthe genauigkeit allmälich in tadelhafte kargheit übertreten lassen; der alte weil er selbst weniger braucht, bildet sich ein, dasz auch jüngere damit ausreichen müsten.

Doch ab von allen diesen leiblichen oder sittlichen gebrechen und fehlern, bei deren betrachtung, wenn sie auch mildere seiten darbot, immer eine empfindbare herbe hinterblieb, richten wir den blick auf tugenden und vorzüge, die das alter mit andern lebensstufen noch gemein hat, oder die ihm sogar als eigen zuerkannt werden mögen. jene vorstellung eines müden, ohnmächtigen, harten, unseligen alters wird sich umbilden in ein bild von linde, milde, behagen, mut und arbeitslust, das ist die lenis, placida, fortis senectus.

Und wie selbst einfallende gesichtszüge sich noch veredeln, früher unbemerkte ähnlichkeiten mit den voreltern erst jetzt heraustreten lassen, weshalb es auch wohl heiszt, dasz alte leute manchmal schöner werden als sie vorher waren; ebenso müssen wir ihnen auch

Digitized by Google

zugestehn, dasz der lange verkehr des durchlaufenen lebens sie aufgeheitert, feiner gemacht, eine freundliche und liebreiche, keine verdrossene stimmung der seele hervorgebracht haben kann, von unsern nachbarn über dem Rhein gilt für ausgemacht, seien sie schon als junge leute brausend, anmaszend und oft unleidlich, so gebe es doch keinen angenehmeren, liebenswürdigeren gesellschafter als einen ins alter eingetretenen Franzosen, der fortan unvergleichlichen tact mit der gutmütigsten aufmerksamkeit zu verbinden wisse und überall vergnügend anrege.

Vorhin schon wurde aufgestellt, dasz im alter mit der sinkenden lebenskraft sich zugleich die empfindung der gesundheit erhöhe, und das ist kein widerspruch, da bei allem was seinem verlust entgegen geht ein geheimer und glücklicher trieb waltet es bis zur letzten frist zu sichern und aufrecht zu erhalten. man darf weiter sagen, dasz in greisen das gefühl für die natur steige und vollkommner werde als es im vorausgehenden leben war und dasz alles sie zum sicheren verkehr mit dieser stillen und fesselnden gewalt dränge oder anweise. mit welcher andacht schaut der mensch im alter empor zu den leuchtenden sternen, die seit undenkbarer zeit so gestanden haben, wie sie jetzt stehn und die bald auch über seinem grab glänzen werden. wie schön begründet ist es, dasz greise die stärkende gartenpflege und bienenzucht gern übernehmen, ihr impfen, propfen geschieht alles nicht mehr für sie selbst, nur für die nachkommenden geschlechter, die erst des schattens der neupflanzung froh werden können; was rührt mehr als dasz der heimkehrende Odysseus seinen von der sehnsucht nach ihm verzehr-

Digitized by Google

ten vater Laertes mitten in der gartenarbeit überrascht? nicht gesagt zu werden braucht, dasz Cicero den Cato, der uns selbst ein köstliches buch über *den landbau* hinterlassen hat, allen greisen auch die gärten ans herz legen läszt.

Eins aber ist bis auf heute und solange die welt stehen wird recht für das alter gemacht und wie geschaffen, der einsame spaziergang. schon der knabe streift gern über feld, suchend nach vogelnestern und schmetterlingen, der jüngling schweift durch wald und wiesen in seinen träumen und gedanken an die geliebte, und der mann der findet am seltensten musze sich ins freie zu ergehen, denn hundert pläne und geschäfte halten ihn in der stadt zurück. für den greis hingegen wird jeder spaziergang zum lustwandel, diese verdeutschung könnte steif aussehen, diesmal hat sie den nagel auf den kopf getroffen. auf allen schritten, die solch ein lustwandelnder thut, bei jedem athemzug aus der reinen luft schöpft er sich lebenskraft und erholung; in jüngern jahren meint man wol auch zeit zu verlieren mit dem spazieren, nunmehr bringen sie keinen verlust sondern lauter gewinn. denn dazwischen gehen die eignen mit sich getragnen gedanken ungestört und unbeeinträchtigt immer fort: ich habe es wol an mir erfahren, dasz wenn entlegne pfade mich über flur und äcker führten, selbst unter verdoppeltem schritt, gute einfälle mir zuflossen, waren irgendwo zweifel zu hause hängen geblieben, plötzlich wurden sie im peripatetischen nachsinnen gelöst, und unterwegs einem lieben bekannten zu begegnen! wie freute mich innig im thiergarten auf meinen bruder, wenn er plötzlich von der andern seite herkam zu stoszen,

Digitized by Google

nickend und schweigend giengen wir nebeneinander vorüber, das kann nun nicht mehr geschehen.

Wenn zu beschaulichem naturgenusz höchst aufgelegt, warum sollte das alter strengen arbeiten sich nicht mehr gewachsen fühlen, weshalb untaugend dafür geworden sein? seine rüstkammern stehn ja angefüllt, an erfahrungen hat es jahr aus jahr ein immer mehr in sie eingetragen, soll sein gesammelter schatz nur in fremde hände fallen? doch nicht blosz am vorrath zehren will es, es hat auch unaufhörlich fortgesonnen und seine ausbeute zu vertiefen getrachtet. einer unsrer ehrlichsten alten dichter Hugo von Trimberg, selbst ein hochbetagter greis spricht die schönen worte:

alters freude und âbentschîn
mügen wol gelîch einander sîn,
sie trœstent wol und varnt hin
als ime regen ein müediu bin. Renner 23009,

er vergleicht das alter der tröstlichen abendröthe und einer im regen heimfahrenden müden biene, sie läszt nicht nach in ihrer arbeitsamkeit, fällt ihr schon das arbeiten schwerer. junge brut fliegt schnell aus und ein und wird nicht so leicht vom wetter überrascht, die alte biene kommt spät, aber sie kommt doch. in begabten, auserwählten männern halten kraft und ausdauer, fast ohne abnutzung weit länger noch, welche fülle ununterbrochner thätigkeit und geistiger gewalt hat ein Humboldt bis ins fernste alter allen zu staunender bewunderung kundgegeben, und die herschergabe des groszen königs, dessen ruhmvolles andenken wir heute feiern, erschien sie nicht bis zum schlusz seines daseins unermattet, unversiegt? andern steigt

Digitized by Google

der mut über die kraft hinaus. es mag arbeiten und unternehmungen geben, die sich für das alter besonders eignen, die emsig eingeholte erfahrung voraussetzen und stillen, ruhigen abschlusz verlangen: ein philolog durfte wagen zuletzt an ein wörterbuch die hand zu legen, dessen fernliegendes, fast zurückweichendes endeziel in der engen frist des ihm noch übrigen lebens, wo die regentropfen schon dichter *fallen*, leicht nicht mehr zu erreichen steht. diese aus dem bescheidenen gefühl menschlicher unzulänglichkeit entsprungene erwähnung wird nicht misgedeutet werden.

Zu also ungetilgter arbeitsfähigkeit und ungetrübter forschungslust gesellt sich aber ein anderer und höherer vorzug der zusamt mit dem alter wachsenden und gefestigten freien gesinnung. in wem (und welchem menschen sollte das versagt sein?) schon von frühe an der freiheit keim lag, in wessen langem leben die edle pflanze fortgedieh, wie könnte anders geschehen, als dasz sie im herzen des greises tief gewurzelt erschiene und ihn bis ans ende begleitete? je näher wir dem rande des grabes treten, desto ferner weichen von uns sollten scheu und bedenken, die wir früher hatten, die erkannte wahrheit, da wo es an uns kommt, auch kühn zu bekennen. auf ihrem verleugnen beruht der fortbestand und die verbreitung schädlicher und groszer irthümer. nun ist uns in vielen verhältnissen gelegenheit geboten eine freie denkungsart zu bewähren, hauptsächlich aber zu äuszern hat sie sich in den beiden lagen, wo das menschliche leben am innersten erregt und ergriffen ist, in der beschaffenheit unseres glaubens und der einrichtung unseres öffentlichen wesens. einem freigesinnten alten mann wird nur die

Digitized by Google

religion für die wahre gelten, welche mit fortschaffung aller wegsperre den endlosen geheimnissen gottes und der natur immer näher zu rücken gestattet, ohne in den wahn zu fallen, dasz eine solche beseligende näherung jemals vollständiger abschlusz werden könne, da wir dann aufhören würden menschen zu sein. wünschenswertheste landesverfassung aber erschiene ihm, die es verstände mit dem grösten schutz aller einen ungestörten und unantastbaren spielraum für jeden einzelnen zu schaffen und zu vereinbaren. sicher ist nun, dasz hinter allen wünschen die wirklichkeit, an die wir zunächst gebunden sind, in unermessenem abstande stehn bleibt, doch sollen uns jene ideale vorschweben als leitsterne, und wer wollte dem alter den wahn abschneiden, dasz es sie schon am rande des horizonts aufschimmern sieht?

Bei den meisten völkern stand das alter in ehren und bereits im hirtenleben, dessen häupter väter und greise waren, sein ansehn begründet. es war uralter brauch durch seinen mund das recht sprechen zu lassen und sich rathes bei ihm zu erholen, im gericht und in allen versammlungen gebührte ihm vorsitz, süsze worte flossen von Nestors lippen und wer in grauer vorzeit hätte gesetze entworfen und weisheit gelehrt, wenn nicht durch weisheit und gedankenreichthum ausgerüstete männer? doch im fortgange menschlicher bildung liegt es unausbleiblich, dasz allmälich vorgewicht und einflusz von dem bloszen stande übergiengen auf die, deren geistesgaben und thatkraft auch schon im mannesalter vorragten und es bezeichnet die überlegenheit athenischer zustände, dasz sie dem alter geringere ehre erwiesen, als ihm in Sparta zu theil

Digitized by Google

wurde. genaue und ins einzelne gehende darlegung der verschiedenheiten, welche bei allen völkern in bezug auf das dem alter gewährte gröszere oder mindere ansehn, müste anziehende und belebende ergebnisse liefern, es ist z. b. bezeichnend, dasz die sonst allgemein eingeführte rangbestimmung nach dem alter heutzutage einer zwar leichteren, aber kälteren nach folge des alphabets zu weichen pflegt, doch nicht in unserer Akademie, die den turnus ihrer vorlesungen nach dem alter des eintritts ihrer mitglieder regelt.

Ich nähere mich dem schlusse meiner betrachtungen und glaube manches zur stütze der ansicht vorgebracht zu haben, dasz das alter nicht einen bloszen niederfall der virilität, vielmehr eine eigene macht darstelle, die sich nach ihren besonderen gesetzen und bedingungen entfalte; es ist die zeit einer im vorausgegangenen leben noch nicht so dagewesenen ruhe und befriedigung, an welchem zustand dann auch eigenthümliche wirkungen vortreten müssen.

'was man in der jugend wünscht, hat man im alter die fülle'

ruft uns ein groszer dichter zu, der selbst eins der reichsten, gesegnetsten alter durchlebte. der jugend gehören die wünsche, dem alter fällt in vielem die erfüllung zu. wenn im alter wehklage und sehnsucht nach dem tode ertönt, so liegt, wie wir oben sahen, die ursache weniger in dem alter selbst als in herbeigeführten andern verhältnissen, Laertes wünschte zu sterben, weil sein geliebter sohn ausblieb, nicht wegen hinfälligkeit des leibs. ein gesundes alter ist zugleich lebensfroh. selbstmord ist verabscheuungswürdig, gegen die menschliche natur und wider den mächtigsten, im geringsten thier regen trieb des lebens, denn kein

Digitized by Google

thier thut sich selbst ein leid an. gleichen abscheu flöszen uns ein die noch unausgerottete, ehmals weitverbreitete witwenverbrennung, die aussetzung der kinder und die tödtung alter greise, der wir selbst in der vorzeit edler völker begegnen und die uns wilde stämme noch heute als einen vorwurf wie im spiegel vorhalten. wahr ist, dasz alte greise heiter sich vom felsen niederstürzten, witwen freiwillig und freudig den scheiterhaufen bestiegen; das war einer grausamen sitte wahn und ist rein menschlichen begriffen von grund aus widerstrebend.

Wie menschlich gedacht ist dagegen die äsopische fabel vom greis, der in den wald gieng holz zu fällen und nun von seiner bürde überwältigt und den tod herbeirufend sie hin zu boden warf. als der tod schnell nahte, hatte der greis nichts zu bitten, als dasz er ihm die last wieder auf die schulter helfe. keinen alten, sagt man, giebt es, der nicht noch ein jahr zu leben gedächte. einigemal findet sich der widerwillen ausgedrückt, das vollbrachte leben noch einmal durchzuführen, der greis möchte nicht wieder ein kind werden und in der wiege schreien (repuerascere et in cunis vagire). Hugo ruft:

> Got müeze mir ein sæligez ende geben,
> wan ich sô lenge niht wolde leben
> ûf erden als ich gelebet hân, Renner 21297,

das ist wahr empfunden, aber eitle sorge, nimmer hat ein greis zum zweitenmal gelebt. kindisch werden mag er wol, nicht wieder zum kinde.

Wir sind da angelangt, wo eingeräumt werden soll, was niemand leugnen mag. das alter liegt hart an des lebens grenze und wenn der tod in allen altern ein-

Digitized by Google

treten oder ausbleiben darf, im greisenalter musz er eintreten und kann nicht länger ausbleiben. wir wissen dasz der tod in den ersten jahren ihres lebens eine menge unschuldiger kinder wegraft, doch er schont ihrer oft, des greises schont er zuletzt nicht mehr. alles was begonnen hat, musz auch aufhören, der stab den du oben fassest, unten geht er zu ende. die natur gütig und grausam zugleich, mit dem einen auge scheint sie froh auf das neugeborne kind niederzuschauen, mit dem andern unerbarmend auf die leiche des alten mannes. jede abweichung von ihrem festen gange brächte ihr störung, wider den tod ist kein kraut gewachsen. was ist nun trauriger, eines jünglings tod oder des greises? jener ist nach Ciceros schönem gleichnis wie wenn man unreife äpfel vom baume abreiszt, dieser wie wenn sie reif vom zweig selbst herunterfallen. des jünglings tod wie wenn du wasser auf eine flamme gieszest und sie gewaltsam auslöschest, des greises wie wenn ein feuer in sich verglimmt. dies verglimmen stimmt mit dem der abendröthe am himmel, die wir schon einigemal zum greisenalter hielten, nach ihr folgt düstere dämmerung und dann bricht nacht ein. senectus crepusculum est, quod longum esse non potest, sagte auch schon Fronto. solange uns die sonne leuchtet, ist zeit des wirkens bis unsre tage ausgelebt und wie einzelne tropfen vom dach niedergefallen sind. wir treten auf die erde und schreiten über den grund hin bis wir in den mütterlichen schosz zurücksinken. unsre heidnischen voreltern legten einem sterbenden die worte in den mund: heute abend werde ich beim Wodan zu gaste sein, und noch heute hat das volk die derben aber treffenden redensarten: sein letztes brod ist ihm

Digitized by Google

gebacken, sein letztes kleid geschnitten. Göthe mit einem heiteren aber tiefsinnigen, glück und leben zusammenstellenden euphemismus sagt:

der mensch erfährt, er sei nun wer er mag,
ein letztes glück und einen letzten tag.

Gedruckt bei A. W. Schade in Berlin, Stallschreiberstr. 47.

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google